



~~III~~ EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.
I VITEBERG.

D. 94. SIGNAT. CLVCCCCXIII.



Insonderheit den Kindern, bekennen vor Gott und
 Ihres Wohlmeinens, daß Sie in Kinden aufgezogen
 und erzogen sind, und das seit Jesu Christo Gottes und
 Gedulten, Wollens und Wohlens von Jugend auf viel,
 köstlichen Thatsachen überstanden haben, und weißt auch, daß
 Gott ihnen Kinden sorglich, heilig ist, und allem auf
 unsern Theil, das Sie in Kinden aufgezogen will, an allem
 unbegreiflichen Kinden, göttlichem Willen. So sind
 mir also alle meine Kinden von Jugend an und
 meine mich, so sie beschreiben mich aber auch die Kinden.
 Ihre Dankbarkeit Gottes und sein. Bekennen auch das
 seit dem Herrn Wandlung, Jesus Christen Kindes meines
 heiligen Jesu Christi, und auch die Güte Gottes
 das seit. Christen, und glaube, heiliglich, daß mir Gott
 auch. Auch. Gerecht und Dankbarkeit allem
 Kinden im Geiste, wollen auch, auch. Dankbarkeit
 dessen, so Sie meinen Glauben im seit. Abnehmen
 auch. Dankbarkeit. Dank und loben Jesu Christi zu
 danken. In biller Dankbarkeit vor. Wohlens, wollen mir
 die Dankbarkeit, meine Kinden von Gottes, das
 Kinden im mich mit Gottes Wohl. Dank. In, Dank
 von Gottes seit. Dankbarkeit zu, meine Dankbarkeit
 sein. Dank. Dank. Dank Gottes das seit. Christen sein,
 das zu bekennen und, Dankbarkeit zu danken.

~ ~
 ~

Andachten

für

C h r i s t e n

die

zum heiligen Abendmahl

gehen.

*Lubentissimo animo dedit Bibliotheca Hungarica
rom Alexander Wetsey h. l. Bibliotheca
rius 1665 Zweyte Auflage. et 25. Oct.*

Berlin,

ben Haude und Spener, 1776.

Handbuch

der

Handel

in

Handelsgeschichte

von

Zweite Auflage

Berlin

von G. H. G. G. G.

Handbuch der Handelswissenschaft



Inhalt.

1. Ueber die Andacht bey dem Gebrauch
des heiligen Abendmahls. S. 1
2. Andenken an Jesum. 9
3. Jesus in seinem Leiden und Tode unser
Versöhner. 17
4. Jesus in seinem Leiden unser Vorbild. 25
5. Dankbare Verehrung Jesu. 34
6. Ueber die Erlösung durch Christum. 38
7. Wichtigkeit unsrer Erlösung durch
Christum. 46
8. Preis Gottes über Jesu Erlösung. 53
9. Theilnehmung an der Erlösung Jesu. 57
10. Erweckung aus der Erlösung Jesu zur
Sinnesänderung. 63
11. Trost für Bußfertige aus Jesu Erlö:
sung. 69
12. Er:

Inhalt.

12. Erweckung aus Jesu Erlösung zur beständigen Fortsetzung der Heiligung. 76
13. Jesu Erlösung ein Antrieb zur Gottsergebenheit. 82
14. Zuversicht zu Gott, um der Erlösung Jesu willen. 89
15. Ermunterung zur Selbstachtung aus Jesu Erlösung. 97
16. Erweckung zur Menschenliebe, aus Jesu Erlösung. 103
17. Ewiges Leben, letztes Ziel der Erlösung Jesu. 109

Nieber

Ueber die Andacht bey dem Gebrauch
des heiligen Abendmahls.

Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem
Gedächtniß. I Cor. 12, v. 25.

Worauf ich bey einem jedem Gebrauch
des heiligen Abendmahls meine An-
dacht, die Aufmerksamkeit und das Nach-
denken meiner Seele, zu richten habe, das
kann mir wohl nicht zweifelhaft seyn, da er
selbst, der Stifter dieses heiligen Mahls, sich
aufs deutlichste darüber erklärt hat. Denn
als er bey der feyerlichen Anordnung desel-
ben seinen Bekennern Brodt und Wein mit
dem Befehl reichte, daß sie es unter der Vor-
stellung genießen sollten, es sey das sein Leib,
den er für sie tödten laßen, und sein Blut,
das er für sie zur Vergebung der Sünden
vergießen würde; da befahl er ihnen zu-
gleich ausdrücklich, solches, nach seinem Ab-
schiede von ihnen, nicht nur öfters zu thun,
sondern auch jedesmal zu seinem Ge-
dächtniß zu thun. Es ist also er selbst mein
A Erlöser

2 Ueber die Andacht bey dem

Erbsen mit alle dem, was er zu meinem Besten gethan hat, woran ich bey einem jeglichen Gebrauch seines Abendmahls gedenken soll. Daß er sich nach dem gnädigen Willen Gottes auch für mich zur Erlösung dargegeben; was es mit dieser Erlösung eigentlich auf sich habe, und wie viel er es sich kosten lassen, sie mir zuwege zu bringen; wie viel ich aber auch ihm für diese seine Liebe schuldig sey, und was mir obliege, wenn sie mir wirklich zu Statten kommen soll, dies alles soll ich mir jedesmal bey dieser heiligen Handlung aufs neue zu Gemüthe führen. Und ich soll es also thun, daß dadurch mein Herz auch jedesmal aufs neue zu einer dankvollen Empfindung und Anwendung der mir darinn bewiesenen großen Güte erweckt und gestärkt werde. Denn das bringt vornehmlich die Natur einer rechten Andacht mit sich.

Ein unfruchtbares Nachdenken über irgend eine göttliche Wahrheit und Wohlthat verdient in der That den Namen der Andacht nicht; der kommt vielmehr nur einer solchen Betrachtung derselben zu, dadurch fromme Empfindungen und Gesinnungen in dem Gemüth deßen, der sie erwegt, veranlaßt und unterhalten werden. Und gerade

Gebrauch des heiligen Abendmahls. 3

rade dergleichen verlangt Jesus von seinen Bekennern bey seinem Abendmahl, wenn er von ihnen verlangt, daß sie an ihn und seine ihnen bis in den Tod bewiesene Liebe gedenken sollen. Sein Absehen gehet dabey gewiß noch auf etwas weiters, als auf eine kalt-sinnige Erinnerung dessen, was er für sie gethan hat. Er fodert vielmehr eine solche Erinnerung, daran auch das Herz Theil nimmt, und dabey es sich zu denen Empfindungen und Entschliefungen erweckt, welche die Betrachtung seiner großen Liebe erfordert. Wie ein Freund dem andern eben darum etwas zum Andenken hinterläßt, damit dieser sich dabey seiner mit fort-daurender Werthschätzung der von ihm genoßnen freundschaftlichen Begegnung erinnere: so hat Jesus mein Herr auch eben darum sein Nachtmahl gestiftet, um seinen Bekennern dadurch Anlaß zu geben, sich mit einem dankvollen Herzen seiner, als ihres großmüthigsten Freundes und Wohlthäters zu erinnern, und ihn mit fortwährender Gegenliebe zu verehren.

Ich würde also des Namens eines Christen ganz unwerth seyn, wenn ich nicht mit solcher Andacht das Gedächtniß meines Heylandes bey seinem Abendmahl seyren wollte!

4 Ueber die Andacht bey dem

Eben damit würde ich mich eines unverantwortlichen Leichtsinns schuldig machen, und eine wirkliche Geringschätzung Jesu und seiner für mich heilvollen Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz an den Nag legen. Und was könnte mir doch da die äußerliche Abwartung dieser Feyerlichkeit helfen? Sie wäre dann doch in der That für mich nichts weiter, als eine leere Ceremonie, womit weder meinem Erlöser, noch auch mir selbst gedient seyn würde. Anstatt Nutzen von dieser Handlung zu haben, und dadurch zu der Liebe Jesu, und dem damit verbundnen Trost und Glück gefördert zu werden: so würde ich vielmehr mich dadurch an ihm versündigen und vor ihm straffällig machen. Und so würde mir das, was zu meinem Besten verordnet ist, durch meine eigne Schuld zum Nachtheil und Schaden gereichen. Aber diese Verantwortung will ich mit Gottes Hülfe nicht auf mich laden.

So oft ich zu dem heiligen Abendmahl gehen werde; (und ich bin es dem Verlangen meines Erlösers so, wie meinem eignen Besten schuldig, solches öfters zu thun) so oft will ich auch den Endzweck vor Augen haben, wozu er es gestiftet hat, und mir die Beobachtung seines Gebots dabey heilig seyn

Gebrauch des heiligen Abendmahls. 5

seyn lassen: thut solches zu meinem Gedächtniß. Zu dem Ende will ich denn auch jedesmal mein Gemüth vorher dazu sammeln; die Wichtigkeit der Handlung, die ich vorhabe, beherzigen; das, was zu ihrem rechten Gebrauch gehört, aufs neue erwecken; mich selbst zu solchem Gebrauch vor Gott ermuntern, und ihn um seinen Beystand dazu inbrünstig anrufen. Ich will aber auch jedesmal zuvor in mich selbst gehen, und mich aufrichtig prüfen, ob und wie weit ich mich bisher als einen Freund Jesu bewiesen habe? damit ich auch um so viel besser aus dem Angedenken an ihn bey seinem Nachtmahl diejenigen Ermunterungen für mich nehmen könne, welche nach der eigentlichen Beschaffenheit meines Gemüthszustandes für mich gehdren. Den Anlaß, den ich bey solcher Prüfung meiner Gesinnung in meinem Gewissen finden werde, mich selbst zu bestrafen und vor Gott zu demüthigen, oder Vertrauen und Hoffnung zu ihm zu fassen; mich zum Anfang oder zur Fortsetzung der meinem Erlöser schuldigen Ergebenheit zu erwecken, diesen Anlaß will ich auch aufs gewissenhafteste dazu anwenden, und Gott bitten, daß er mich dabey mit seinem guten Geiste leite.

6 Ueber die Andacht bey dem

Und wenn ich denn so zubereitet zu dem Tische des Herrn komme, dann will ich auch in heiliger Ehrfurcht vor Gott, unter dessen Augen ich auch da bin, mein Gemüth vom sichtbaren zum unsichtbaren erheben, und mich mit demjenigen beschäftigen, was diese heilige Handlung mir ins Andenken bringen soll. Ich will meine Gedanken dabey auf Jesum und auf das richten, was er nach dem barmherzigen Rath Gottes für mich gethan hat. Ich will mir seine tiefe Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz mit alle dem bittern, was sie für ihn gehabt hat, und mit allen den Vortheilen, die mir dadurch bereitet sind, so lebhaft, als ich nur kann, vorstellen, und mir selbst es dabey sagen: „Wie „gnädig hat Gott für dein Heil gesorgt! „Wie liebeich hat Jesus Christus sich deiner angenommen! So wahr du Brod und „Wein hier vor Augen hast, und davon issest „und trinkest, so wahrhaftig hat Jesus auch „für dich seinen Leib gegeben und sein Blut „vergoßen. Vergebung der Sünden, „Kräfte zum heiligen Leben und ewige Seligkeit hat er auch dir in hülfreicher Liebe „besorgt.“

Ich will aber auch an meine heilige Verbindlichkeit gedenken, Gott und meinem Erlöser

Gebrauch des heiligen Abendmahls. 7

Ißer für die in solcher Fürsorge mir erzeugte Barmherzigkeit von ganzer Seele dankbar zu seyn. Ich will mich mit neuem Ernst daran erinnern, daß ich theuer erkauft bin, nicht der Sünde, sondern Gott in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen; und mich selbst aufs ernstlichste anmahnen, dieser Verpflichtung nachzukommen. Ich will mich ihm ganz zu eigen hingeben, und mir angelegen seyn lassen, ihn mit einem heiligen und seiner Erlösung würdigen Wandel zu ehren.

Unter solchen Erweckungen meines Gemüths will ich den Tod des Herrn verkündigen, und in das feyerliche Lob mit einstimmen, welches ihm darüber von seiner Gemeine bey der Haltung seines Abendmahls dargebracht wird. Die theure Wahrheit, daß er auch für mich gestorben ist, die will ich mir um so mehr eine Reizung seyn lassen, die Sünde zu meiden, je offener er sich dazu für mich in den Tod gegeben hat, daß ich der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben soll. Und wenn ich mir bewußt bin, daß das mein aufrichtiger Ernst ist, so will ich mir auch den Trost und die Hoffnung zueignen, welche in dieser Wahrheit für alle Busfertige
A 4 liegen,

8 Ueber die Andacht bey dem

liegen, Gnade zur Vergebung ihrer Sünden, und Hülfe zur Heiligung ihrer Seelen bey Gott zu finden. Ich will mich ihm, meinem Erlöser, der sich um mein Heil so verdient gemacht hat, aufs feyerlichste zum treuesten Gehorsam verpflichten, und Gott nicht nur bitten, daß er mir dazu helfe; sondern es mir auch angelegen seyn lassen, dieser theuren Verpflichtung nachzuleben, und mich in allen Handlungen meines folgenden Lebens als einen thätigen Verehrer Jesu zu beweisen.

Wenn ich auf solche Weise bey seinem Nachtmahl meine Andacht habe, so werde ich diese Handlung gewiß so, wie es seinem Willen gemäß, und meiner Seele nützlich ist, verrichten. Er ist mir auch dabey mit seiner Hülfe nahe. Auch da siehet er das innerste meines Herzens; und wenn er mich nur in dem Verlangen aufrichtig findet, mich durch das Andenken an ihn und seinen Tod zur Liebe und Dankbarkeit gegen ihn zu erwecken; so wird er auch meine Ueberlegungen und Ermuntrungen in diesem Stück mit dem gehdrigen Erfolg segnen. Er weiß, was ich zur Beweisung eines rechtschaffnen Christenthums bedarf; und wenn ich an meinem Theil die Versicherung, die er mir

Gebrauch des heiligen Abendmahls. 9

mir bey seinem Abendmahl erneuert, daß er auch für mich gestorben sey, gewissenhaft nach dem Zustande meines Gemüths zu meiner Befruchtung anwende, so wird er auch dadurch mein Herz trösten, daß ich den Weg seiner Gebote frölich wandeln, und seiner herrlichen Erscheinung getrost entgegen sehen kann. Das traue ich seiner Verheißung zu, und in diesem Zutrauen wird mich seine unveränderliche Liebe nicht zu Schanden werden lassen.

Andenken an Jesum.

Er kann selig machen immerdar alle, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Ebr. 2, v. 25.

Nuch ich habe an Jesu, dem Sohne Gottes, den mächtigen Retter von dem Elend der Sünde, den sichern Helfer zur ewigen Seligkeit, der er nach der Verordnung seines Vaters den Menschen seyn soll. Als einen solchen hat er sich schon längst an mir bewiesen; und das hat er in alle dem gethan, was er in seinem Leben auf Erden verrichtet und erfahren hat! Durch seine Lehre und durch sein Exempel, durch seinen Tod und

durch sein Auferstehen aus dem Tode zur himmlischen Herrlichkeit, durch das alles hat er bereits mir so viel Hülfe zur Recht-schaffenheit und Glückseligkeit geleistet, daß ich, auch um deswillen schon, ihn als meinen Heyland zu ehren habe.

Ich kann einmal, als ein vernünftiges Geschöpf, ohne Erkenntniß Gottes und seines Willens weder zur Liebe des Guten, noch auch zum wahren Wohlergehen gelangen; und es ist warlich für mich große Hülfe zur Seeligkeit, wenn ich helle und sichere Belehrungen haben kann, welche mich dahin führen. Aber solche Belehrungen finde ich in dem Unterricht, den Jesus den Menschen zu ihrem Heil von Gottes wegen geben sollte, und wirklich gegeben hat. Was ich mir von Gott für Vorstellungen machen, und wie ich gehörig mich gegen ihn verhalten soll; was ich mir zu meinem Heil von ihm versprechen kann; und was er dazu von mir fordert; was vor ihm recht oder unrecht ist; was mir zu meinem Besten nützt, oder mich daran hindert; wie ich es anzufangen habe, um so gut zu werden, als ich seyn muß, zufrieden und glücklich zu leben; das, und was sonst zu dem Erkenntniß meiner Glückseligkeit gehört, alles das lerne

lerne ich aus dem Evangelio meines Erbsers um so viel leichter und zuverlässiger, je deutlicher er sich hierüber erklärt, und je unleugbarer er seine Lehre als Lehre von Gott gerechtfertiget hat. Er ist mir also schon dadurch zu meinem Heil nützlich geworden, daß er mir in seinen Anweisungen den sichern Weg gezeiget hat, von der Sünde frey zu werden, zu Gott und seiner Gemeinschaft zu gelangen, und in derselben auf immer selig zu seyn! An ihm habe ich den zuverlässigen Lehrer, auf dessen Wort ich trauen, und woran ich mich mit meinem Glauben, mit meinen Entschließungen und Hoffnungen in demjenigen, was mein wahres Glück betrifft, sicher halten kann. Und wohl mir! wenn ich das wirklich thue, und von ihm so lerne, daß ich auch seinen Anweisungen willig folge. Dann werde ich gewiß die Wahrheit erkennen, die mich zur Seligkeit weise macht, und durch diese Erkenntniß zu Gott und dem Guten geführt werden.

Dabey komt mir denn auch das Fürbild, welches er mir in seinem Wandel gelassen hat, gar sehr zu Statten. Es ist doch allemal ein grosser Vortheil für mich, wenn ich ein Exempel vor mir habe, dem ich ohne Anstoß folgen, und an welchem ich sowohl
die

die eigentliche Beschaffenheit, als auch den grossen Werth und die glückseligen Folgen eines gottseeligen und rechtschafnen Betragens wahrnehmen kann. Solch ein Exempel aber ist mir mein Erlöser mit seinem ganz heiligen und unsträflichen Wandel geworden; ein Exempel, dem ich um so viel sicherer folgen darf, je unfehlbarer es den thätigen Beyfall Gottes vor sich hat. An dem Betragen, welches er in seinem Wandel vor Gott und Menschen bewiesen hat, sehe ich, wie ich gesinnt seyn und handeln muß, um Gott zu gefallen. Ich sehe aber auch an der Heiterkeit und dem Muth, damit er auf Erden gewandelt hat, wie gut es ist, Gottseeligkeit und Tugend bey sich alles gelten zu lassen; so wie ich auch an dem herrlichen Ausgang, den sein irdisches Leben gewonnen hat, ein großes Beyspiel vor mir sehe, welcher Preis und welcher Friede auf diejenigen in der künftigen Welt wartet, die in dieser von Herzen den Willen Gottes thun.

Es kostete freylich meinem Erlöser manche beschwerliche und bittere Empfindung mir dies lehrreiche und nachahmungswürdige Exempel, samt dem für mich so erwünschten Unterricht, zu geben. Er mußte darüber so-

gar

gar den schmachvollsten und schmerzlichsten Tod leiden. Aber wenn ich bedenke, wozu selbst dieser sein martervoller Tod von Gott bestimt worden, und wenn ich denselben, wie es billig ist, in Verbindung mit seinem bald genug darauf erfolgten Auferstehen und Eingang in die Herrlichkeit des Himmels betrachte, so ist er auch dadurch mir zu meinem Heil gar sehr behülflich geworden. Eben damit hat er mir die Sünde, zu deren Tilgung er litt, um so viel mehr verabscheuungswürdig gemacht, und mir einen freyen Zutritt zu der Gnade meines Gottes, die ich so sehr bedarf, verschafft. Eben damit hat er mir Entledigung von der so bangen Todesfurcht erworben, und mir gleichsam offne Bahn zum Himmel und dessen reinen und ewig wählenden Freuden gemacht. Welche wichtige Hülfe hat er mir denn nicht bereits zu meiner Seligkeit geleistet! Und welche wichtige Hülfe kann ich nicht dazu noch von ihm erwarten, da er immerdar in der Majestät lebt, und alles, was ich zu meiner Wohlfarth bedarf, in seiner Hand hat!

Auch in dem herrlichen Leben, zu welchem er erhöht ist, ist er der Menschenfreund, der er auf Erden war, voll Eifers und brünstiger Begierde, das wirklich zu thun, was er
thun

thun kann, und selig zu machen alle, die durch ihn zu Gott kommen, das ist, seine wahren und treuen Verehrer werden, und seines segnenden Wohlgefallens theilhaftig seyn wollen. Sollte er mich denn da hilflos lassen, wo mir sein Beystand und seine Fürsorge nötig ist? Auch von dem Throne des Himmels ist sein erbarmendes Auge auf mich gerichtet; auch von dort her siehet er mich in einem jeden Zustande, darinn ich stehe; auch da habe ich an ihm den Helfer, der für meine Glückseligkeit liebevoll be sorgt ist. Und wenn ich nur an meinem Theil durch ihn will Gott ergeben seyn und bleiben, so wird er auch mir dazu vom Vater den Geist der Krafft senden, mich dazu tüchtig machen, und mit Schutz und Trost bey mir seyn, alle Tage bis an das Ende meines Lebens.

Ich sehe ihn freylich in dieser Geschäftigkeit zu meinem Besten jetzt eben so wenig, als ich ihn in der Herrlichkeit der Ehre und Freude sehen kann, die ihn schon jetzt umgiebt. Aber ich werde ihn darin sehen, wenn er in aller Pracht des Himmels mit allen Engeln Gottes erscheinen wird, den Todten zu rufen, daß sie leben, und über den Erdkreis das Gericht mit Gerechtigkeit zu halten.

halten. Denn er ist von Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet. Und wenn ich hier schon sein Urtheil alles bey mir gelten lasse, und nach denen Grundsätzen mein Leben einrichte, die er mir empfohlen hat: so wird mein Glaube auch darin gewiß einst ins freudigste Schauen verwandelt werden. Wenn Menschenhülfe nichts mehr vermögen wird, dann wird er seine Hülfe an mir verherrlichen, mir meinen Durchgang durch die Nacht des Todes erfreulich machen, und auch da mein Licht und meine Erquickung seyn. Zu seinem Himmel wird er mich erheben, und mich da an seiner Herrlichkeit frohes Auteil nehmen lassen. Mit Ehre und Preis wird er mich krönen, mit reiner und unaufhörlicher Bönne mein Herz weiden, und es mich fühlen lassen, daß ich durch ihn von allem Uebel erlöset, ganz selig bin.

Solch einen großen und preiswürdigen Heiland habe ich an ihm! In solch eine wichtige Verbindung bin ich mit ihm von seinem und meinem Vater gesetzt, der ihn zu meinem Erretter und Helfer zur Seligkeit verordnet hat! O daß ich mich nun auch allezeit so gegen ihn betragen möchte, wie es diese große Verbindung erfordert! Denn
wie

wie viel bin ich ihm nicht um derselben willen schuldig! Ihm gebühret nun mein Dank, mein Vertrauen und mein Gehorsam. Mein Dank für das, was er zu meinem Besten gethan hat und noch thun will. Mein Vertrauen in Ansehung dessen, was er mir versichert und verheißten hat. Mein Gehorsam in Absicht auf die Anweisungen, die er mir zur Einrichtung meines Sinnes und Wandels gegeben hat. Diese Ehre, der er so würdig ist, und die mein Gott selbst für ihn von mir fordert, diese Ehre ihm zu erweisen, dazu will ich mich durch jedes Andenken an ihn ermuntern: und glücklich genug werde ich seyn, wenn ich in jedem Andenken an ihn die nöthigen Stärkungen darzu finde. Was er nach Gottes gnädiger Absicht den Menschen seyn soll, und was er nach der göttlichen Neigung seines menschenfreundlichen Herzens ihnen auch so gern seyn will, das wird er dann ohnfehlbar auch mir, nach dem ganzen Umfang des Ausdrucks, in der That seyn, ein sicherer Helfer zur ewigen Seligkeit.

So will ich denn deiner nicht vergessen, mein Herr und mein Gott! denn du vergiffest die nicht, die nach dir fragen, und durch dich gern wollen zu dem geholfen seyn,
was

was sie vor Gott angenehm und auf immer glücklich macht. Dich, der du dich um mein Heil so verdient gemacht hast, und noch zu machen nicht aufhörest, dich will ich als meinen Herrn und Heiland ehren. O hilf mir, daß ich es so thue, wie es dir rühmlich und mir heilsam ist. Dein Wort sey mein Licht auf meinen Wegen, dein Wandel mein Muster, dein Tod meine Heiligung und mein Trost, dein Auferstehen und Eingang in die Herrlichkeit die Stütze meiner Hoffnung; so wird dein Leben in der Zeit und in der Ewigkeit für mich Gewinn, und das meinige hier und dort ein Leben wahrer Glückseligkeit seyn. Amen.

Jesus in seinem Leiden und Tode
unser Versöhner.

Christus hat einmahl für unsre Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte. 1 Pet. 3, v. 18.

Die von Gott abgewichenen Menschen mit Gott zu versöhnen, sie seiner wieder zu erlangenden Gnade zu versichern, und eben damit sie zu ermuntern, daß sie zu seinem Gehorsam zurückkehren und seine Freun-

B

de

18 Jesus in seinem Leiden und Tode

de werden möchten, das war das unermüdete Geschäfte Jesu, als er auf Erden war. Dahin giengen seine Belehrungen und Ermahnungen; und eben darauf bezog sich auch das bittere Leiden und der Tod am Kreuz, mit welchen er sein Lehrgeschäfte auf Erden beschloß.

Dieses Leiden und dieser Tod hatte freylich seine natürliche Ursachen. Es war zunächst eine Wirkung des Hasses, womit ihn die Obersten seines Volks so unbillig verfolgten. Allein diesen Haß würde er nicht auf sich geladen haben, wenn er nicht so freymüthig ihre Sünden bestrafte, und nicht so ernstlich sie zur Aenderung ihres irdischen Sinnes ermahnet hätte. Was er also litte, das litte er der Sünden wegen, als ein Gerechter; er litte es aber nicht bloß als eine Folge von der gewissenhaften Treue, mit welcher er Sünder zu Gott zu führen suchte; sondern auch in der ausdrücklichen Absicht, die von Gott abtrünnig gewordenen Menschen mit ihm wieder zu vereinigen. Denn so war es der Rathschluß des Höchsten, ohne dessen Zulassung Jesu Tod nicht erfolgen konnte, und der bey allem Unrecht, das er in der Welt geschehen läßt, immer ganz andre Absichten hat, als diejenigen dabey haben,

ben, die es thut: eben dieser Tod sollte der sündigen Welt von seiner Seite eine Versicherung seyn, daß er bereit sey, alle Busfertige zu Gnaden anzunehmen. Er sollte ihr also auch zur Aufmunterung dienen, sich in einer wahren Bekehrung und Frömmigkeit seiner Huld theilhaftig zu machen.

Es gehdrt nicht für mich, die besondern Ursachen erforschen zu wollen, um derentwillen Gott den Tod Jesu zu einem Versöhnungstode für eine sündige Welt bestimmt haben mag. Genug für mich, daß er, der in allem nach Weisheit handelt, ihn wirklich dazu bestimmt hat. Und daß dem also sey, das lerne ich aus der Versicherung meines Erlösers, der den Rath seines Vaters aufs genaueste kannte, und der eben damals, als er im Begriff war, sein letztes Leiden anzutreten, seinen Freunden es feyerlich bezeugte, daß er sein Blut für sie und für viele zur Vergebung der Sünden vergießen würde. Eben das lehren mich auch seine Apostel, wenn sie in ihren Schriften den Christen zu Gemüthe führen, daß Gott den, der keine Sünde gethan, als einen Sünder zu unserm Besten behandelt lassen, daß wir durch ihn die rechtschafnen, die Gott angenehm sind, werden möchten;

20 Jesus in seinem Leiden und Tode

und daß Jesus unsre Sünden getragen, damit wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Es kommt mir also auch zu, daß ich den leidenvollen Tod meines Erbsers so ansehe, wie ihn Gott angesehen wissen will, und daß ich ihn mir dazu dienen lasse, wozu er mir nach der Anordnung Gottes dienen soll. Das will ich mir denn auch mit Gottes Hülfe aufs ernstlichste angelegen seyn lassen.

Ein jedes Angedenken an die Leiden meines Erbsers soll mich an meine Bedürfnis der göttlichen Gnade erinnern, und mich zum Nachdenken über mich selbst und mein Betragen gegen Gott veranlassen. Je ernstlicher ich dieß anstellen werde, desto gewisser wird es mir dabey einleuchten, wie nöthig ich die Barmherzigkeit Gottes habe, und wie unentbehrlich mir zu meiner Beruhigung und Heiligung der Trost ist, daß bey Gott Vergebung zu finden sey. Da ich aber auch diesen Trost haben kann; da Gott die Leiden und den Tod Jesu dazu ausdrücklich bestimmt hat, sündige Menschen zu versichern, wie gern er ihr Freund seyn, und ihnen alle ihre Schuld erlassen will, wenn sie nur auch an ihrem Theil seine Freunde werden, und mit Verabscheuung alles Unrechts ihm

ihm von Herzen gehorsam seyn wollen: so soll mir auch ein jedes Andenken an Jesu Todesleiden dazu eine neue Ermuntring seyn. Ich will um so viel aufrichtiger meine Fehler bereuen, um so viel eifriger die Sünde haßen, und was recht ist vor Gott lieben und thun lernen, je gewisser ich dabey um des Leidens Jesu willen, nach Gottes eigener Anordnung, die Zuversicht haben kann, der Gnade und Huld meines himmlischen Vaters theilhaftig zu werden.

Warum sollte ich auch das nicht von ganzem Herzen haßen, was ihm, meinem Erlöser, so viel Mühe und Arbeit, so viel Angst und Schmerz, so viel Schmach und Spott verursacht hat? Wenn ich bedenke, daß er das alles, ohne eigne Schuld, als der Gerechte, der Sünde wegen erlitten hat; so kann ich wohl nicht anders, als mit innigen Abscheu die Sünde ansehen, da sie dem, der beständig Freude haben konnte, und für sich selbst keine Plage verdient hatte, so bittere Empfindungen, so tiefe Erniedrigungen zuwege gebracht hat. Ja, wenn ich erwege, daß alle die mannigfaltigen Leiden, welche der Frevel der Menschen diesem unschuldigen und Gerechten angethan hat, ihm nicht ohne Zulassung Gottes haben an-

B 3

gethan

22 Jesus in seinem Leiden und Tode

gethan werden können; so leitet mich das ganz natürlich zu dem Schluß: Geschieht das am grünen Holz, wie wird es dem durren ergehen? Hat Gott Jesum, bey so viel eigener Unschuld, so viel bittres erfahren lassen: was können die sich versprechen, die bey so viel eigener Verschuldung, die Gnade nicht annehmen, die ihnen dargeboten wird, zu Gott und seinen Gehorsam zurückzukehren? Die schmerzlichste Erniedrigung zur tiefsten Schmach und Schande, die bitterste Empfindung der Angst und Trübsal wird gewiß ihr Theil seyn. Und zu solchem verworfnen Zustande sollte ich mich reif machen? Nein, ich will mich auch durch Jesu Leiden zur ernstlichen Verabscheuung der Sünde, und zu der geflüchtlichen Sorgfalt führen lassen, mein Herz zu Gott und zum Gehorsam gegen ihn zu neigen.

Und warum sollte ich auch dem nicht von Herzen ergeben seyn, der mir so liebe reich seine Gnade anbietet, und mich seiner väterlichen Huld, so unwerth ich mich auch derselben gemacht habe, noch gern will genießen lassen? Ich kann doch niemals in der That glücklich seyn, wenn ich ihn, den Herrn des Himmels und der Erde, nicht zum Freunde habe. Ich kann ihn aber auch
gewiß

gewiß nicht zum Freunde haben, wenn ich ihm und den Absichten seiner Liebe widerstrebe. Nur wer vor ihm Ehrfurcht hat, seinen Befehlen gern folgt, und recht thut, nur der ist ihm angenehm. So will ich ihn denn auch an meinem Theil mit willigem Gehorsam ehren, und mir dazu den Tod meines Erldfers einen beständigen Antrieb seyn lassen. Da mir Gott denselben zu einem Gnadenzeichen vorgestellt hat, so soll er mir auch eine Erweckung seyn, mich durch aufrichtige Ergebung an Gott zur Erlangung der Gnade geschickt zu machen, die er auch an mir zu beweisen so bereit ist. Er soll mir aber auch bey einer aufrichtigen Ergebung an Gott eine Stütze seyn, woran ich mich mit meiner Hoffnung halten will, vor Gott nicht nur Verzeihung meines vorigen Ungehorsams, sondern auch Nachsicht und Geduld in Ansehung der noch mit unterlaufenden Fehle, und hilfreichen Beystand zu meiner immer mehreren Besserung zu finden. Ist Gott so liebeich gegen Abtrünnige gesinnt, daß er sie zu Gnaden annehmen will, wenn sie sich von ganzem Herzen zu ihm wenden: mit welcher Güte und Barmherzigkeit wird er nicht denen begegnen, die zu seinem Gehorsam zu-

24 Jesus in seinem Leiden und Tode

rückgekehrt sind, und ihm zu folgen allem Fleiß anwenden. Diesen Gedanken will ich in mir bey einem jeden Angedenken an den Verdohnungstod Jesu erneuern, und eben damit mich auch ermuntern, meinem Gott immer folgsamer zu werden, in der wahren Frömmigkeit zuzunehmen, und darinn bis ans Ende zu beharren.

Auf diese Weise wird mir denn auch der Tod Jesu so nützlich werden, als er sündigen Menschen nach der Bestimmung Gottes seyn soll. Ich werde dadurch zu Gott geführt, ihm von Herzen ergeben gemacht, seiner Huld froh, und tüchtig werden, mit Wahrheit zu rühmen: ich bin Gott verdohnt durch den Tod seines Sohnes. Aber mit Gott, dem Herrn über alles, ausgesöhnt seyn, und seines Wohlwollens sich versichert halten können, wie viel hat das nicht auf sich! Das giebt der Seele einen Frieden, dessen Genuß auch auf Erden schon des Himmels Vorschmack ist, und im Himmel selbst die Grundlage der vollkommenen Sonne ausmachen wird.

So gieb denn, mein Gott, daß mir die Leiden und der Tod deines Sohnes zu solchem Nutzen gereichen mögen. Lehre mich sie so ansehen und so anwenden, wie es deine gnädige

gnädige Bestimmung erfordert. Laß sie mir einen kräftigen Antrieb seyn, dir mich von ganzem Herzen zu ergeben, und in kindlicher Ergebenheit vor dir zu wandeln, damit ich den Trost haben könne, der mir dadurch bereitet ist, deiner Huld versichert zu seyn, und ihrer seeligen Folgen auf immer theilhaftig zu werden. Amen.

Jesus in seinem Leiden unser Vorbild.

Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Pet. 2, v. 21.

So gern ich auch aller unangenehmen Erfahrungen überhoben seyn möchte, so kann ich doch das, so lange ich noch auf Erden bin, mit Grunde nicht erwarten. Dieser Stand der Erziehung zu einem besfern Leben, darinn ich mich jetzt noch befinde, läßt keine völlige Freyheit von Beschwerlichkeiten zu: und wie ich nicht ohne Widerwärtigkeiten in den vorigen Tagen meines Lebens gewesen bin, so werde ich auch in denen, die für mich etwa noch kommen werden, gewiß nicht ohne dieselben seyn. Um so viel nöthiger ist es also für mich, daß ich

B 5

mich

mich in Ansehung dieser Lage so betragen lerne, wie es vor Gott recht, und mir heilsam ist. Und von wem kann ich das besser lernen, als von dem Jesu, der sich zu meinem Besten den trübseligsten Umständen unterworfen hat. Auch da er für mich litt, auch da hat er mir in seinem Betragen ein Vorbild gelassen, welches meine Nachfolge verdient, und welchem ich um so viel mehr zu folgen schuldig bin, je unstreitiger es zu den Kennzeichen eines Christen gehört, so gesinnt zu seyn, wie Jesus Christus auch war.

Von diesem Sinne würde ich nun gewiß sehr weit entfernt seyn, wenn ich von dem, was recht ist, abweichen, und mir selbst dadurch Noth machen wollte, der ich mit gutem Gewissen entübrigt seyn könnte. Damit würde ich als ein Uebelthäter leiden, und nicht als ein Christ. Denn was mein Erlöser litte, das litte er unschuldig, und ohne es für seine Person verdient zu haben; weil er nie eine Sünde gethan hat. Aber eben darinn hat er mir auch ein Beispiel gegeben, daß ich thun soll, wie er gethan hat. Ich kann freylich wohl die Unschuld und Unsträflichkeit nicht erreichen, die ihn so vorzüglich vor allen andern Menschen auszeichnete. Aber ich kann es doch so weit bringen,

gen, daß ich kein Unrecht über mich herrschen lasse; daß ich mich für vorfessliche Sünden hüte, und immer vorsichtiger werde, selbst aus Uebereilung Fehler zu begehen, die mir Verdruß und Ungemächlichkeit zuziehen. So weit will ich es denn auch mit Gottes Hülfe zu bringen suchen. Gottes guten Befehlen zu gehorchen, alles Unrecht zu meiden, und nur das zu thun, was ich vor Gott verantworten kann, das will ich von Jesu zu lernen bemüht seyn. Ich will immer mehr über mein Herz wachen, daß nicht irgend eine Leidenschaft mich zu dem hinreißt, was strafbar ist; damit ich mir nicht muthwillig die unangenehmen Folgen davon auflade, und nicht, wenn ich irgend etwas Bitteres in der Welt erfahren muß, mir den noch bitterern Vorwurf zu machen nöthig habe: es ist deine eigne Schuld; du leidest, was dein Betragen werth ist.

So wenig sich aber auch mein Erlöser durch seine eigne Schuld Leiden zuzog; so bereit war er gleichwohl, alle diejenigen zu übernehmen, die sein Beruf mit sich brachte, und die er zum Besten der Welt übernehmen sollte. Nie entzog er sich seiner Pflicht, aus Furcht, sich dadurch den widrigen Be-

gegennu-

gegnungen der Menschen auszusetzen. Willig übernahm er Ungemach und Beschwerden; wenn er andern damit nutzen konnte. Und da er wußte, daß es der Wille seines Vaters war, sich dem Heil der Menschen in einem martervollen Tode aufzuopfern, so war er bey aller natürlichen Abneigung seines Herzens vor widrigen Empfindungen, dennoch so entschlossen dazu, daß er den schweresten Leiden, die auf ihn warteten, gelassen entgegen gieng. Soll ich, so hieß es bey ihm, soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater beschieden hat? So muß es denn auch bey mir in allen den Fällen heißen, wo Gottes Befehl und Schickung mich zur Uebernahme gewisser Leiden rufen. Es geschieht oft in dem menschlichen Leben, daß Menschen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen sich etwas unangenehmes gefallen lassen, und andren zum Besten Beschwerlichkeiten übernehmen müssen, wenn sie nicht wider Pflicht und Gewissen handeln wollen. Sollte ich auch in solche Umstände kommen, so will ich das Exempel meines Erlders vor Augen behalten, und mein Verragen auch in diesem Stück nach dem seinigen einrichten. Nach seinem Vorbild will ich der Wahrheit und dem

dem

dem Gewissen treu seyn, wenn ich auch darüber manches erfahren müßte, das mir bittere Empfindungen verursacht. Und wenn irgend ein Dienst, den ich meinem Nächsten zu leisten habe, auch mit Ungemächlichkeit für mich verknüpft seyn sollte, so will ich ihm denselben aus Scheu vor solcher Ungemächlichkeit nicht versagen. So viel Abscheu auch sonst mein Herz natürlicher Weise für alles hat, was unangenehm ist, so will ich mich doch gewöhnen, diesen Abscheu da zu überwinden, wo er mir an der Ausübung des Guten hinderlich fallen will; und ich will mich dazu, wie Jesus, durch den Gedanken stärken: es ist also der Wille deines himmlischen Vaters; er ist mit dir, und wird dich unterstützen.

Mein Erlöser ertrug endlich auch mit standhafter Geduld die Leiden, die nach dem Rathe Gottes über ihn kamen. Bey allem bitterm Gefühl derselben blieb seine Seele dennoch in Gott gelassener Stille, ohne im geringsten wider seinen Vater zu murren; ohne aber auch wider diejenigen aufgebracht zu seyn, welche ihm die Drangsale anthaten, die er leiden mußte. Es schmerzte ihn freylich wohl, daß sie ihn so unbillig haßten, und so gräßlich mißhandelten

delsten. Aber mitten in diesem Schmerz
 sahe er sie selbst mit Bedauern an, und
 erlaubte seinem Gemütthe nicht einmahl
 einen Wunsch nach Rache. Er betete viel-
 mehr für sie, und empfahl sie unter allen
 Martern, die sie ihm anthaten, der Erbar-
 mung seines Vaters. Auch hierinn ist er
 mir ein nachahmungswürdiges Muster: und
 wie könnte ich sein Freund seyn, wenn ich
 nicht auch in diesem Stück seinen Sinn an-
 nehmen und beweisen wollte? Ich sehe mich
 freylich wohl gern von Gott mit solchen
 Schicksalen verschont, welche mir wehe
 thun; und es ist mir auch erlaubt, Gott
 um die Abwendung derselben zu bitten, wenn
 ich es nur mit der Gemüthsfassung thue,
 mit welcher Jesus seinen Vater um die
 Hinwegnehmung seiner Todesangst bat:
 ist's möglich; doch nicht mein, sondern dein
 Wille geschehe! Aber wenn es denn doch
 mein Gott für gut findet, durch manche
 unangenehme Schickung mich zu demüthi-
 gen, meinen Glauben zu prüfen, und mich
 im Guten zu üben: so gebühret es mir,
 daß ich, wie Jesus, mit stiller Geduld den
 Rath Gottes ehre, und mich unter seine ge-
 waltige Hand demüthige, in der Ueberzeu-
 gung, daß seine Wege gut sind, und daß er
 mich

mich zu seiner Zeit erhöhen wird. Es ist freylich etwas empfindliches, von andern Unrecht leiden, die Kränkungen, und den Haß einer lieblosen Welt erfahren müssen. Aber wenn doch Gott einmales andern zuläßt, daß sie mir auf einige Weise das Leben schwer machen: sollte ich da mich von der Empfindung des Unrechts, das sie an mir thun, mich so einnehmen lassen, daß ich Böses mit Bösem erwiederte? O dann hätte ich den Geist Jesu Christi nicht, und wäre nicht sein! Zur Sanfmuth, zur Unterdrückung aller rachsüchtigen Regungen, zum Mitleiden mit denen, die mich beleidigen, zur möglichsten Wohlthätigkeit gegen sie und zum Gebet für sie, dahin weist mich das Vorbild Jesu, und dem will ich auch folgen. Auch bey denen Kränkungen, die mir Menschen, es sey aus Ueber-eilung oder aus Bosheit, verursachen, auch dabey will ich so, wie mein Heiland, auf Gottes Hand sehen, und der Menschen Ungerechtigkeiten mit stillem Geiste ertragen, in der Erinnerung: Gott hat es ihnen zugelassen; Gott, der nichts zu meinem wahren Schaden verhängt. Statt der Bewegungen des Unwillens, will ich Regungen des Mitleidens gegen meine Beleidigen in
meinem

meinem Herzen zu erwecken und zu nähren suchen: und dann werde ich gewiß nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern vielmehr nach dem Muster Jesu die segnen, die mir fluchen, denen wolthun, die mich hassen, und für die bitten, die mich drücken.

Das will ich je mehr und mehr von meinem Erbsen lernen; und wenn ich ihm in dem Betragen ähnlich werde, welches er in seinem Leiden bewiesen hat, so werde ich auch nach dem Maaß, als solches geschieht, ihm in der Ruhe der Seelen ähnlich werden, welche er mitten unter allen Lasten eines leidenvollen Lebens empfand. Die Stärkungen, welche ihm sein himmlischer Vater dabei zu Theil werden ließ, die wird er auch mir bey allen Prüfungen durch Trübsale auf mein Gebet wiederfahren lassen. Und dann werden doch am Ende alle meine Beschwerlichkeiten auch einmal in ihrer Maaß einen solchen erfreulichen Ausgang nehmen, als die seinigen genommen haben. Er ist durchs Leiden zur Herrlichkeit eingegangen: und dahin wird mich Gott auch durch Jesum führen, wenn ich hier seinen Fußtapsen redlich nachfolge. Die erwünschte Stunde wird dann auch für mich kommen, da es von allem, was mich
hie

hier drückt, so wie von seinem Leiden, heißen wird: es ist vollbracht. Auf ewig wird dann Gott alle Thränen von meinen Augen abwischen, meine Traurigkeit in Freude verkehren, und mich mit nie gefühlter Bönne es empfinden lassen, daß dieser Zeit Leiden wie nichts gegen die Herrlichkeit zu achten ist, die an denen in der künftigen Welt offenbaret werden wird, welche hier nach Gottes Willen leiden, und sich im Leiden als bewährte Freunde Gottes und Jesu erfinden lassen.

Hilf mir, mein Gott, auf eine so heilsame Weise das Vorbild gebrauchen, welches mir Jesus in seinem Leiden gelassen hat. Gib, daß ich daraus Weisheit lernen möge, mich in Ansehung der wiedrigen Erfahrungen dieses Lebens so zu betragen, wie es einen Christen geziemet. Stärke mich aber auch denn dadurch in der Hofnung, nach dem Vorgang meines Erlösers, einmal auch dahin zu kommen, wo nichts unangenehmes mehr zu besorgen und zu leiden seyn wird; und wo selbst die glücklich überstandnen Trübsale dieser Zeit für die Deinigen eine Quelle unaussprechlicher Freude seyn werden. Dir sey Ehre und Anbetung in Ewigkeit. Amen.

C

Dank-

Danfbare Verehrung Jesu.

Was ich lebe im Fleisck, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat. Gal. 2, v. 20.

Warlich! ich bin meinem Erlöser die dankvollste Hochachtung schuldig! denn er hat sich um meine Wolfart unendlich verdient gemacht. Daß mir die Erkenntniße nicht fehlen, die mich zur Seligkeit weise machen können; daß ich der Schande und dem Elend der Sünde entnommen, so gut und rechtschaffen noch werden kann, als es mein wahres Wohlsehn erfordert; daß ich im Frieden mit Gott dieß vergängliche Leben ruhig hinbringen und, auf ein unvergängliches und vollkommen glückliches Leben nach dem Tode mit Freuden warten kann, das habe ich ohnstreitig auch der großmüthigen Bereitwilligkeit zu verdanken, mit welcher der Sohn Gottes den Rath seines ewigen Vaters, zum Heil der Menschen erfüllt hat. Und wie viel hat er sich nicht dieß große Werk kosten lassen? Er, der an der höchsten Herrlichkeit seines Vaters Theil hatte, konnte in einem fortwährendem Genuß derselben beständige Freude

Freude haben. Aber in dem brünstigen Verlangen ein gefallnes unglückliches Geschöpf zu retten, ließ er sich zu einem irdischen Leben voll Mühseligkeit und Beschwerde willig herab. Er sahe alles das bittere vorher, das ihm begegnen würde; aber anstatt demselben auszuweichen, gieng er mit Standhaftigkeit alie dem entgegen, was davon auf ihn wartete. Er erduldet so gar das Kreuz, mit aller der Schmach und Schande, mit alle der Angst und Marter, die damit verknüpft war; und das alles nur in der Absicht, um Heil und Leben den Verlorenen zu erwerben.

So weit gieng seine Liebe zu den Menschen; und so sehr hat er auch mich geliebt! Auch für mich hat er sich in Leiden und Tod dahingegeben, mir meine Zeit und meine Ewigkeit erfreulich zu machen. Und er sollte mir bey dem allem, was er für mich gethan und gelitten hat, gleichgültig seyn? Seine großmüthige Aufopferung für das Beste der Menschen würde ihn schon meiner innigen Verehrung werth machen, wenn sie auch mich selbst nicht im geringsten angienge. Ich würde in ihm auch dann schon den erhabnen Menschenfreund hochschätzen müssen, der Edelmuth und Größe des Geistes genug

C 2

gehabt;

36 Dankbare Verehrung Jesu.

gehabt, seine eigne Vorteile gern zu verläugnen, um einer Menge von Elenden Rettung und Glückseligkeit zu verschaffen. Aber ich habe noch stärkere Ursach dazu, da er in dem allen auch mein höchster Wohlthäter geworden ist. Auch um meiner willen hat er sich bis zum Tode am Kreuz erniedrigt; auch für mich hat er eine ewige Erlösung von Sünde und Verderben besorgt. Für diese unschätzbare Beweifung von Mitleiden und Güte, für diese theure Erwerbung meines ewigen Heils, für diese willige und liebesvolle Aufopferung um meiner willen, o warlich, dafür gehöret ihm die ganze Zuneigung und Ergebung meiner Seele.

So will ich sie denn ihm auch in einem strafbaren Uldank nicht entziehen. Nie will ich es vergessen, wie viel er an mir gethan, und wie hoch er sich um meine wahre Glückseligkeit verdient gemacht hat. Gern und oft will ich mein Gemüth mit dem Uldenken daran beschäftigen, damit er in meinem Herzen beständig lebe, und sein Name mir allezeit theuer bleibe. Mit freudiger Ehrfurcht will ich ihn vor der Welt bekennen, und bey aller Gelegenheit zeigen, daß er mir als mein Herr und mein Heiland unendlich werth ist. Wie kann ich das aber besser
und

und thätiger zeigen, als wenn ich von dem Glauben an ihn mein Herz und meinen ganzen Wandel regieren laße; wenn ich die Erlösung, die er für mich bereitet hat, mir so zueigne und zu Nuzze mache, wie er es mir in seinem Evangelio anweist; und wenn ich überhaupt dem folge, was er selbst mehrmals versichert hat: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Eben damit werde ich ihn in der That ehren; und dann wird er auch mich für den Seinen erkennen. Ich werde seines Heils genießen; seine Freude wird an mir bleiben, und meine Freude wird vollkommen werden. Was ich also noch in dieser zerbrechlichen Hütte meines Leibes zu leben habe, das will ich im Glauben an den Sohn Gottes leben, der mich geliebet und sich für mich dargegeben hat.

Herr, mein Erlöser, du weißest alle Dinge; du weißt es, daß dies der aufrichtige Entschluß meiner Seele ist. Mache ihn fest bey mir, und ziehe mich mit meinem Herzen so ganz zu dir, daß ich in deiner Liebe leben und sterben möge. Auch deiner mitleidigen Güte, bin ich so, wie der barmherzigen Veranstellung deines Vaters, meine Rettung vom Verderben, meine Erhal-

38 Dankbare Verehrung Jesu.

tung zum ewigen Leben schuldig. O wie herzlich hast du dich meiner mit Uebernahm der sauersten Mühe und der bittersten Empfindungen angenommen! Du hast mehr an mir gethan, als ich empfinden und aussprechen, mehr, als ich dir jemals vergelten kann. Nimm auch die unvollkommenen Regungen meines demüthigen Dancks in Gnaden an, und bringe mich auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit dahin, wo ich einmal mit vollkommnern Lobe den Reichthum deiner Erbarmung und Liebe ewig preisen werde. Denn dir, der du für mich dich tödten lassen, nun aber auch in der Majestät und Herrlichkeit lebst, dir gebühret Ehre und Preis bis in Ewigkeit. Amen.

Ueber die Erlösung durch Christum.

Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken.
Tit: 2, v. 14.

Bey dem Andenken an die Erlösung, welche Gott aus großer Barmherzigkeit für mich durch Christum veranstaltet hat, ist es immer höchstnöthig, daß ich nicht vergesse,

Ueber die Erlösung durch Christum 39

gesse, was es eigentlich damit für eine Bewandniß hat, damit ich nicht durch ihre Mißdeutung zu einem verkehrten Gebrauch derselben veranlaßt werde. Daß diese ganze Anstalt sich auf Befreyung von der Sünde und ihrem Elend, auf Führung zu Gott und seiner Gemeinschaft bezieht, das sagt mir die Schrift so deutlich, und das bringt auch die Natur einer wahren Glückseligkeit, dazu Jesus mein Helfer seyn soll, so offenbar mit sich, daß ich es nicht verkennen kann.

Wenn einmal die Sünde die Quelle ist, woraus alles Elend der Menschen fließt, (und das ist sie gewiß,) so kann diesem Elende nur in so fern gesteuert werden, als die Quelle desselben verstopft wird, und zu fließen aufhört. Wenn einmal der Mensch nur in so weit ruhig und glücklich seyn kann, als er gut gesinnt ist, (und beydes hängt so genau, als die Frucht mit dem Saamen zusammen) so kann ich es nie gut haben, wenn ich nicht in den Stand komme, daß ich Gott von Herzen gehorsam seyn kann. Aber gerade dahin führet mich Jesus mit der Erlösung, die er für mich besorgt hat. Mich von der Sünde frey zu machen; mich in den Stand zu setzen, daß ich kein Unrechter

¶¶¶¶¶ C 4 ¶¶¶¶¶
dürfe

40 Ueber die Erlösung durch Christum.

dürfe über mich herrschen lassen, sondern, was recht ist, und Gott gefällt, lieben und thun könne, das ist der Hauptzweck alles dessen, was er zu meinem Besten gethan hat. Dahin gehen die Anweisungen, die er mir in seiner Lehre und mit seinem eignen Exempel gegeben hat: und eben dahin gehen auch die großen Hülfen und Ermuntringen, die er mir zur Befrugung und zu einem Gott ergebenden Sinn und Wandel verschafft hat. Darauf bezieht sich das bittere der Leiden, die er zu meinem Heil übernommen, und dadurch er mir die furchtbaren Folgen der Sünde, zu meiner Abschreckung davon, gleichsam sichtbar gemacht hat. Darauf ziele der mächtige Beystand Gottes und seines Geistes ab, auf den er mich in dem großen Geschäfte meiner Heiligung so zuverlässig vertröstet hat. Darauf gehet die herrliche Hofnung eines ewigen Glücks, in welches er mir so helle Aussicht gedfnet hat. Ja darauf gehet auch der Trost der Vergebung, den er mir in Absicht auf die schon auf mich geladnen Verschuldungen bereitet hat.

Es ist wahr, wenn einmahl Verschuldungen bey dem Menschen vorgegangen sind, so hat er es zu seiner Beruhigung nöthig, daß er auf göttliche Verzeihung sichere Rechnung

Ueber die Erlösung durch Christum. 41

nung machen könnte. Denn Abhandlung seiner Sünden von Gott noch fürchten müssen, und ruhig seyn, das kann nicht mit einander bestehen. Eben deshalb erwarb auch Jesus der sündigen Welt den Trost der Vergebung der Sünden, da er sich für sie zur Erlösung gab. Aber auch dabei war es gewiß nicht bloß auf Beruhigung des Gewissens, sondern auch auf Beförderung und Führung der Seele zur Liebe und Übung des Guten angesehen. Eben dadurch sollte dem verschuldeten Menschen diejenige Ermunterung verschafft werden, welche ihm nothig ist, wenn er zu Gott und seinem Gehorsam zurückkehren, und sich seine Beförderung ernstlich soll angelegen seyn lassen. So wenig ein Unterthan zu dem Dienst seines Herren freywillig zurückkehren wird, wenn er noch fürchten muß, die durch seine Empörung gegen ihn verwirkte Strafe zu leiden: eben so wenig würde auch der von Gott gewichne Mensch je ernstlichen Entschluß fassen, den Dienst der Sünde zu verlassen, und Gott folgsam zu werden, wenn er nicht in Ansehung seiner begangnen Uebertretungen Begnadigung hoffen könnte. Bey aller Einsicht in das schädliche und schändliche seines bisherigen unordentlichen Betragens;

42 Ueber die Erlösung durch Christum.

gens; bey aller Neue, sich dessen schuldig gemacht zu haben; und bey allem Wunsch, davon frey zu werden, würde denn doch immer der Gedanke das Gemüth niederschlagen, und zur Befreyung untüchtig machen: was nützt sie dir, da du doch Strafe zu erwarten hast? Es ward daher auch ein wichtiges Stück der Erlösung Jesu, von dieser hangen Furcht diejenigen, die sich bessern wollen, zu befreyen, ihnen die Hoffnung göttlicher Begnadigung gewiß zu machen, und eben damit ihnen den Antrieb zur Rückkehr zu Gott zu schaffen, der ihnen sonndthig ist. Auch dies Stück der Erlösung meines Heilandes beziehet sich also auf meine Heiligung und Führung zu Gott und seinem Gehorsam. Da er sich für mich gab zur Vergebung der Sünden, auch da gab er sich für mich, daß er mich von aller Ungerechtigkeit erlösete, und zu Gott führete; er starb für mich, daß ich der Sünde abgestorben, Gott und der Gerechtigkeit leben möchte.

Ich würde also diese gnädige Anstalt Gottes ganz unstreitig in einem falschen Lichte betrachten, wenn ich sie als eine Befreyung von der Verbindlichkeit, Gott zu gehorchen, ansehen, und mich überreden wollte,

Ueber die Erlösung durch Christum. 43

wollte, als könnte ich nun desto ruhiger sündigen; als könnte ich bey aller herrschenden Liebe zum Unrecht dennoch Gnade vor Gott finden und glücklich seyn. Eben damit würde ich den Jesum, der ohne alle Sünde war, und nie das Unrecht in seinen Schutz genommen hat, sondern vielmehr alles gethan hat, dessen Fortgang zu hemmen, diesen heiligsten Freund Gottes und der Tugend würde ich eben damit zum Sündendienner machen. Aber das sey ewig ferne von mir! Nicht Freyheit zu sündigen, sondern Freyheit von Sünden; nicht Sicherheit im Dienste des Lasters, sondern Errettung von seiner unseligen Knechtschaft; das hat mir mein Heiland bereiten sollen, und das ist es, was er mir durch seine Erlösung bereitet hat.

Ich würde mir aber auch von dieser Wohlthat ganz unrichtige Vorstellung machen, wenn ich glauben wollte, als dürfte von meiner Seite nun gar nichts geschehen, um von der Sünde und ihrem Elende frey zu werden. Es sind und bleiben doch immer zwey sehr verschiedene Dinge; eines Uebels entledigt werden können, und davon wirklich entledigt seyn. Freylich hat Jesus für mich eine Befreyung von Sünde und Verderben

44 Ueber die Erlösung durch Christum.

derben erfunden; freylich hat er ohne alles mein Zuthun, mir alles, was mir dazu nöthig ist, verschafft. Aber bin ich darum nun schon in der That davon frey? Und bleibt mir nun nichts mehr zu thun übrig, um dieser erwünschten Befreyung zu genießen? Wenn einem Gefangnen auch Freiheit verschafft, und der Kerker gedfnet ist, in welchem er bis dahin eingeschlossen gewesen, so kommt es doch nun immer noch auf ihn an, daß er sein finstres Gefängniß verlasse, und sich der ihm verschafften Freiheit bediene, um derselben wirklich froh zu werden. Und gerade das habe ich nun auch in Absicht auf die Erlösung zu thun, die mir durch Jesum von der Sünde und ihren elenden Folgen verschafft ist. Sie mir zu bereiten, das war die Sache meines Heilandes; sie mir aber in der von ihm angewiesenen Ordnung zu Nuzze zu machen, das ist meine Sache. Und dazu gehört von meiner Seite aller Ernst. So lieb mir meine Zufriedenheit und mein ewiges Glück ist, so heilig und theuer muß mir nun auch die Sorge seyn, Gott gehorsam, ein Freund und Thäter des Guten, und also der Erlösung theilhaftig zu werden, welche Jesus für mich erworben hat. Eben dazu habe ich
die

Ueber die Erlösung durch Christum. 45

die Anleitungen und Aufmuntrungen anzuwenden, die mein Erlöser mir darinn verschafft hat. Und wenn ich nur an meinem Theil darinn aufrichtig und gewissenhaft zu Werke gehe, so kann ich mir auch von Gottes Seiten alle die Unterstützung versprechen, die mir dazu nöthig ist. Da er seinen eigenen Sohn zu meiner Seeligmachung dahingegeben hat, so wird er gewiß auch mir dazu helfen, daß ich so gut und Gott ergeben, aber auch so ruhig und so glücklich werde, als es meine Erlösung durch Jesum mit sich bringt.

Und eben darum bitte ich dich, mein Gott und mein Vater! Bewahre mich für aller Mißdeutung und für allem Mißbrauch der theuren Anstalt, die du zu meinem Heil durch deinen Sohn gemacht hast. Gib, daß ich mich ja nicht dadurch verleiten lasse, sicher und sorglos in Absicht auf meine wahre Befreyung zu seyn. Erwecke mich vielmehr dadurch zu dem ernstlichen Eifer, für meine Seeligkeit um so viel treuer zu sorgen, je mehr du mir diese Sorge durch die Erlösung deines Sohnes erleichtert hast, und je gewisser ich nun seyn kann, daß meine Sorge darinn nicht vergeblich seyn darf. Ohne Heiligkeit des Herzens und Wandels
kann

46. Wichtigkeit unsrer Erlösung

Kann ich dir, du Allerheiligster, nicht gefallen; und auf dein Wohlgefallen an mir beruhet doch meine eigne Zufriedenheit, meine wahre Ehre, und mein einziges Glück. Drücke mir dies so tief ins Herz, daß ich nun auch nichts mehr suche, als vor dir rechtschaffen erfunden zu werden. Stehe mir darinn so mächtig bey, daß ich von Zeit zu Zeit dir immer wohlgefälliger, und immer geschickter werde, einst auch von allem Uebel erldst, dir in vollkommener Gerechtigkeit da zu dienen, wo keine Sünde und keine Noth mehr ist. Diesen Segen laß mich von der Erlösung deines Sohnes erlangen, um deiner ewigen Güte willen in Christo. Amen.

Wichtigkeit unsrer Erlösung durch Christum.

Der Tod, (die Unseeligkeit) ist der Sünden
Sold. Röm. 6, v 23.

Ich kann den Werth meiner Erlösung durch Christum wohl nicht recht schätzen, wenn ich nicht die Größe des Uebels gehdrig einsehe, auf dessen Hebung sich diese ganze Anstalt bezieht. Dies Uebel ist die Sünde, die Abweichung von Gott und
seinem

seinem Gehorsam: und wie viel hat es damit nicht auf sich! Gewiß weit mehr, als es leichtsinnigen Menschen vorkommt. Gut, unverbeßerlich gut sind die Befehle meines Gottes. Er lehret mich darinn nicht nur das, was vor ihm recht ist; sondern eben damit auch zugleich das, was mir nützlich ist, und in aller Absicht zu meinem wahren Besten dienet. Sie also aus den Augen setzen, und Gott nicht folgen wollen, das kann wohl keine andre, als überaus traurige Folgen nach sich ziehen.

Einem jedem Geschöpf ist nur dann recht wohl, wann es sich in dem Elemente befindet, dahin es nach seiner ursprünglichen Einrichtung gehört. Wie könnte mir denn jemals bey der Abweichung von Gott und dem, was vor ihm recht ist, wahrhaftig wohl zu Muthe seyn? Zur Liebe und Uebung des Guten bin ich doch nun einmal von Gott geschaffen; dazu habe ich von ihm Verstand und Gewißen, und das ist gleichsam das Element, worinn ich als eine vernünftige Creatur leben soll. So weit ich mich also davon mit meiner Art zu denken und zu handeln entferne, eben so weit entferne ich mich damit von meiner wahren Zufriedenheit. Von was für einer Art
dann

48 Wichtigkeit unsrer Erlösung

dann auch immer das Unrecht seyn mag, daß ich liebe und dem ich nachhänge; so wird innerlicher Unmuth und äußerliche Plage allezeit davon der gewiseste Erfolg seyn. Und wenn gleich dieser Erfolg nicht immer sofort merklich ist, so bleibt doch die bittere Empfindung davon gewiß nicht aus. Es gehet auch darinn mit den Unordnungen der Seele gerade so, wie mit den Unordnungen des Körpers. Das Uebel ist nicht allezeit der Empfindung sofort merkbar. Sehr oft hält sich dabey der Mensch noch eine Zeitlang für gesund; aber endlich bricht es doch in eine fühlbare Krankheit aus; und dann sind Uebelfeyn und Schmerz ganz unvermeidlich. Welcher Art von unrechtmäßiger Begierde ich also auch immer den Eingang und die Herrschaft bey mir verstatte, so lege ich dadurch allemahl den Grund zu meinem Elend. Ich bringe dadurch mein Gemüth in Unordnung und Zerrüttung, und mache es nicht nur untüchtig, wahre Ruhe zu genießen, sondern setze mich eben dadurch in die unseelige Beschäftigkeit, meine Seele immer mehr zu verschlimmern, und gerade das zu thun, was mir über kurz oder lang die bittersten Empfindungen der Reue und des Kummers kosten muß.

Schon

Schon diese Folge der Sünde wäre für mich traurig genug, wenn ich auch dabey nichts weiters von Seiten desjenigen zu fürchten hätte, der mein Schöpfer und Herr ist. In seinen Händen steht mein ganzes Glück; seiner Aufsicht und Gewalt kann ich mich auf keinerley Weise entziehen: und wenn ich nun gleichwohl ihm und seinen Anordnungen widerstrebe, was habe ich dann nicht zu fürchten? Es ist ganz unleugbar; ein Gott, der Recht und Ordnung aufs höchste liebt, kann unmöglich an denen, die Recht und Ordnung hintansezen, ein Wohlgefallen haben. Ein Gott, der die Liebe selbst ist, und dessen ganze Absicht mit den Menschen auf Liebe des Guten und auf dauerhafte Glückseligkeit gehet, kann diejenigen gewiß nicht mit Billigung und Beyfall ansehen, welche diesen seinen liebevollen Absichten gerade entgegen arbeiten, und sie, so viel an ihnen ist, bey sich zu zerstöhren suchen. Er muß ihnen vielmehr auf alle Weise in seiner Regierung widerstehen, und es in den schmerzlichsten Züchtigungen sie fühlen lassen, daß er der Herr sey, der auf Recht und Ordnung in seinem Reich hält; der Herr, der einen jeden demüthigen kann, der sich stolz wieder
 D ihn

50 Wichtigkeit unsrer Erlösung

ihn erhebt, und auf andre Weise glücklich zu werden meint, als seine Weisheit dazu bestimmt hat. Wehe aber dem, den er das fühlen lassen muß! Schrecklich ist es, in die Hände eines strafenden Gottes zu fallen. Und gerade dies schreckliche Schicksal bereite ich mir, wenn ich seinen guten und weisen Befehlen entgegen handle. Ich ziehe mir eben damit ganz unfehlbar das gerechte Mißfallen meines Gottes zu, und dann können die traurigen Wirkungen davon in meinen Erfahrungen nicht ausbleiben. Ich nöthige gleichsam damit meinen gütigen Vater, mir schwer zu fallen, und mich da anzugreifen, wo es mir am empfindlichsten ist. Ich hindre mich selbst, an ihn mit der Freude und Hoffnung zu denken, mit welcher ich doch an ihn denken könnte, wenn ich ihm kindlich folgte; und mache mir die an sich so erwünschte Lage, darinn ich nur immer stehen kann, nemlich von einem Gott der Liebe regiert zu werden, zu einer Quelle von Unmuth, Bangigkeit, Furcht und Elend.

Welch ein großes Uebel ist also die Sünde! Sie ist das schrecklichste unter allem was ich je auf mich laden kann: und so viel Gewinn auch dabey zu seyn scheinen mag

mag, so ist es doch im Grunde nur Blendwerk, womit sie meine Sinne und Einbildungen täuschet. Aber dieses Blendwerk verschwindet bald, und dann ist die Empfindung davon gewis um so viel bitterer, je mehr sich das Gemüth von ihren Täuschungen einnehmen lassen. Denn es muß nun doch am Ende inne werden, daß der Tod, der Verlust einer wahren Glückseligkeit ganz eigentlich das sey, womit die Sünde lohnet. Sollte ich sie denn auf einige Weise gering achten? Warlich, sie verdient um so mehr den ganzen Abscheu meiner Seele, je angelegentlicher ich glücklich zu seyn suche, und je offener sie allein es ist, die mich daran hindert.

Um so viel höher aber habe ich denn auch die Wolthat zu schätzen, die mir Gott zur Befreyung von dieser Hinderniß meiner Glückseligkeit durch Christum erzeigt hat. Je größer das Elend ist, davon einem gedrückten Rettung verschafft wird; desto wichtiger ist die Hülfe, die ihm darinn wiederfährt. Wie wichtig muß mir also meine Erlösung durch Christum seyn, da sie eben dahin abzielt, mich von dem größten unter allen Uebeln zu befreien! Sie bleibt für mich eine der schätzbarsten Wolthaten Got-

52 Wichtigkeit unsrer Erlösung zc.

tes, die meinen innigen Dank, aber auch meine gewissenhafte Anwendung fordert. Dafür will ich sie denn auch allezeit achten, und sie mir so werth seyn lassen, daß ich sie auch wirklich zu meiner Heiligung anwende. Damit sie mir aber auch stets theuer und werth bleiben möge, so will ich die Vorstellung, daß die Sünde das größte Uebel ist, in meinem Gemüthe lebhaft zu erhalten suchen; und es nie vergeßen, daß das grosse Gesetz der wahren Glückseligkeit für Menschen und überhaupt für eine jede vernünftige Creatur nur dieses ist: Sey Gott gehorsam!

Mache du selbst, o Gott, das Erkenntniß und die Empfindung davon in meiner Seele so lebendig, daß sie forthin meinen Sinn und Wandel regiere. Bringe mich dadurch zu der Demüthigung, mit welcher ich mich vor dir wegen meiner Verschuldungen zu erniedrigen so viel Ursach habe; aber auch zu dem Ernst, daß ich die Hülfe, welche mir deine Gnade durch Christum bereitet hat, von dem Elend der Sünde frey zu werden, aufs gewissenhafteste dazu anwende. Kein Uebel sey mir jemals fürchterlicher, als wieder dich zu sündigen; kein Gut erfreulicher und wichtiger, als dir gern und in allen Stücken

Preis Gottes über Jesu Erlösung. 53

Stücken zu gehorchen. Dazu hilf mir um deiner unendlichen Güte willen durch Christum. Amen.

Preis Gottes über Jesu Erlösung.

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, v. 46. 47.

Wenn ich bedenke, welche mächtige Hülfe mir mein Gott durch Jesum Christum bereitet hat, von den Unordnungen der Sünde frey, vor ihm gerecht und ewig glücklich zu werden: so habe ich alle Ursach, mein Herz den Empfindungen einer wahren Freude zu öfnen, und mit innigem Dank Gott anzubeten, daß er sich meiner so gnädig angenommen hat. Ich kann es mir doch nun einmal nicht läugnen, daß ich mannigfaltig von Gottes heiligen Vorschriften abgewichen bin: und so demüthigend es auch immer für meine Eigenliebe seyn mag, so sehe ich mich doch in meinem Gewissen gedrungen, es mit tief beschämten Herzen vor Gott zu bekennen: ich bin ein sündiger Mensch! deiner Begnadigung und Hülfe zur Befrung bedürftig. Wie übel

54 Preis Gottes über Jesu Erlösung.

würde ich denn daran seyn, wenn ich das, was mir zu meinem Heil so nöthig ist, nicht erlangen könnte! Dann wäre es um die Ruhe meiner Seele geschehen, und ich auf immer zu einem zufriednen Leben in dem Reiche Gottes untüchtig.

Aber Gottlob! daß dies mein Loos nicht seyn darf. Auch meiner hat Gott in Barmherzigkeit gedacht, da er den gnadenvollen Rathschluß faßte, eine sündige Welt durch seinen Sohn zu erlösen. Wie groß nun auch meine Verschuldungen seyn mögen, so kann ich doch noch Verzeihung derselben vor Gott finden, und von einem bösen Gewissen los werden. Wie stark auch bey mir immer der Hang zum Bösen geworden seyn mag, und wie sehr ich auch immer gereizt werden mag, demselben nachzugehen, so kann ich doch noch Stärke genug gewinnen, ihn zu überwinden, und den guten Befehlen meines Gottes von Herzen gehorsam zu werden. Denn Jesus, der sich für alle nach dem Willen Gottes zur Erlösung dahingegeben, hat sich auch für mich aufgeopfert, daß er mein Gewissen von Sünden reinigte, und mir Tüchtigkeit zur Liebe und Uebung des Guten verschaffte.

Könnte ich denn wohl gegen eine Anstalt
gleich:

Preis Gottes über Jesu Erlösung. 55

gleichgültig seyn, die mit so vieler Gnade zu meinem Heil gemacht ist? Ich müßte wahrlich mein wahres Beste nicht verstehen, oder alles Gefühl der Billigkeit verlohren haben, wenn ich mich nicht von ganzer Seele darüber freuen, und mit dem innigsten Dank Gott dafür preisen wollte. Es ist ja schon meiner erkenntlichsten Freude werth, wenn ich aus seiner Fürsorge auch nur wieder das kleinste Uebel, das mich drückt, Hilfe vor mir finde. Wie vielmehr verdient es nicht meinen freudigsten Dank, daß seine Barmherzigkeit für mich Rath geschafft hat, um von der Sünde, dem größten unter allen Uebeln, die je mich drücken können, frey zu werden. Und wie hoch muß nicht mein Dank gegen ihn steigen, wenn ich bedenke, welch einen großen Aufwand seine Liebe gemacht hat, mir eine solche Befreyung zu besorgen! Seines eigenen Sohnes hat er dabey nicht geschonet; ihn, der ihm der theuerste und nächste war, den hat er in die mühseligsten Umstände kommen lassen, damit mir von dem, was mein höchstes Elend ausmacht, zu dem besten Glück geholfen würde. Also hat mein Gott auch mich geliebt; auf eine so ausnehmende Weise hat er auch für mein Heil gesorgt: und ich sollte

56 Preis Gottes über Jesu Erlösung.

ihn nicht mit erfreuter Seele darüber anbeten?

Ja, mein GOTT, du bist würdig, von mir den demüthigsten Dank dafür zu nehmen; und den bringe ich dir mit einem von deiner unendlichen Liebe innigst gerührten Herzen. Auch zu meiner Rettung vom Verderben hast du deinen Sohn dahingegen; auch mir durch ihn Leben und Heil bereitet. O was bin ich, ich sündiger Mensch, daß du dich meiner mit einem solchen Reichthum von Barmherzigkeit angenommen hast! Und wie soll ich dir die Gutthat vergelten, die du eben dadurch an mir gethan hast? Mein Herz ist frölich über deiner Güte, und mein Geist freuet sich deiner, o Gott, daß du mein Heiland bist. Nie müße meine Seele dies vergeßen. Nie müße mir die Hülfe gleichgültig werden, die du durch Jesum Christum mir zu meinem ewigen Glück so liebeich besorgt hast. Lehre mich ihren unschätzbaren Werth in seiner ganzen Größe je mehr und mehr einsehen, und laß sie mich so zu Herzen nehmen, daß ich sie mir auch in einer thätigen Dankbarkeit auf die Art zu Nutze mache, wie es deine gnädige Absicht erfordert. So oft ich daran gedenke, wie viel du in Christo an

Preis Gottes über Jesu Erlösung. 57

an mir gethan hast; so gieb, daß ich durch solches Andenken aufs neue zu deinem Lobe dergestalt ermuntert und gestärkt werde, daß nicht nur mein Mund, sondern auch mein ganzes Leben dich durch einen dir gefälligen Wandel preisen möge. Dir, der du so gerne hilffst, sey Ehre und Anbetung in Ewigkeit. Amen.

Theilnehmung an der Erlösung Jesu.

Ich achte alles für Schaden, auf daß ich Christum gewinne. Phil. 3, 8.

Die Erlösung meines Heylandes recht anzuwenden, und auf die Weise an ihrer ganzen Frucht Theil zu nehmen, das muß mir nun billig ein ernstliches Geschäft seyn, da ich auch der Gnade von Gott gewürdigt bin, daß er Heil und Leben durch Jesum mir bereitet hat. Mit allen göttlichen Wohlthaten, so viel deren auch für mich da sind, ist es doch nun einmal so beschaffen: keine derselben komt mir zu Gute, wenn ich nicht auf die Art und in der Ordnung daran Theil nehme, als es die besondere Beschaffenheit einer jeglichen mit

sich bringt. So viel wirksame Heilungsmittel auch immer für mich in dieser oder jener Krankheit des Körpers da seyn mögen, so stillen und heben sie doch mein Uebel nicht, wenn ich sie entweder gar nicht, oder doch nicht auf die rechte Weise gebrauche. So stärkend auch immer die Nahrung seyn mag, die mir zu meiner Erquickung dargeboten wird, so gereicht sie mir doch nicht zur Stärkung und Erquickung, wenn ich sie nicht annehmen und genießen will. Und wenn ich sie zwar wohl zu mir nehme, aber es nicht in der gehörigen Ordnung thue: so habe ich gewiß davon statt des Nutzens nur Schaden. Was würde es mir also helfen, daß Gott für mich eine Befreyung von der Sünde veranstaltet, wenn ich nicht an dieser großen Wohlthat durch eine gehörige Anwendung derselben Theil nehmen wollte? Gerade dann würde ich durch meine eigene Schuld der Glückseligkeit verfehlen, welche mir die Barmherzigkeit Gottes dadurch zugebracht, und die Liebe meines Erlösers bereitet hat. Und welches schändlichen und strafbaren Undanks würde ich mich eben damit gegen meinen größten Wohlthäter schuldig machen! Wenn ich ihn dann auch noch so sehr mit meinen Lobgesängen

gefangen darüber pries, daß er durch Christum mir ewiges Heil besorgt: so würde doch das nichts weiter, als ein unbedeutendes Geräusch seyn; für ihn kein Dank, und für mich kein Gewinn. Gehdrige Annahme und rechte Anwendung einer Wohlthat machen immer das hauptsächlichste bey der Dankbarkeit aus, die man ihrem Urheber schuldig ist; und es ist in der That eine schändte Verachtung und ein wahrer Spott seiner Güte, wenn man die Hilfe, die er uns bereitet hat, zwar hoch preiset, aber sich ihrer so, wie er es verlangt, nicht bedienet. Ich würde mich also sehr an Gott versündigen, aber auch sehr an meiner eigenen Seeligkeit hindern, wenn ich es an meiner Sorgfalt wollte fehlen lassen, mir die Erlösung Jesu auf die rechte Weise zu Nuz zu machen. Dann würde meine Schuld vor Gott sich häufen, und eben das, was mir zur Befreyung vom Elend dienen soll, das würde mir zur Vergrößierung desselben gereichen.

Es kann also wohl für mich nichts angeregentlicheres seyn, als daß ich des Heils theilhaftig zu werden suche, welches die Barmherzigkeit Gottes mir durch Jesum erwerben lassen. Sowohl der Dank, den
ich

ich Gott dafür schuldig bin, als auch mein eignes Beste verpflichten mich dazu gleich stark: und dieser Verpflichtung nachzukommen, das soll forthin meine ernstlichste Sorge seyn. Je offener ich des Guten bedarf, welches mir durch Christum zum Trost und Glück meiner Seele verschafft ist; desto eifriger will ich es auch zu gewinnen suchen. Ich will mich aber auch dabey genau an die Vorschriften halten, die mir in dem Evangelio meines Herrn darüber gegeben sind, und dieses Gute nur in der Ordnung zu gewinnen suchen, die es mir disfalls anweist.

Vergebung der Sünden durch Christum kann ja doch nur denen von Gott wiederfahren, die mit einem Herzen voll Reue ihre Vergehungen erkennen, davon abste- hen, und sich beßern. In dieser Ordnung will ich also auch allein meine Begnadigung von dem barmherzigen Gott suchen; und wenn ich dies ernstlich thue, so werde ich sie auch gewiß finden, und der Freude theilhaftig werden, die mir mein gütiger Vater durch Jesum bereitet hat, daß ich mit Wahrheit sagen kann: ich habe Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

Der Beystand Gottes zur Befreyung durch
seinen

seinen heiligen Geist kann nur denen zu Theil werden, welche ihn von Herzen verlangen, und sich die Antriebe gehdrig zu Nuze machen, welche er ihnen durch Jesum und sein Evangelium, als so viel Hülfen dazu verschafft hat. Ich will mir also auch an meinem Theil diesen gnädigen Beystand von Gott mit aufrichtigen Herzen erbitten; ich will es aber auch dabey nicht bewenden lassen, sondern mein Gemüth auch durch alle die Lehren des Christenthums zur Heiligung ermuntern, die mir eine Ermuntrung dazu seyn können, und nach der Absicht Gottes seyn sollen. Ich will das auf eine redliche und anhaltende Weise thun, so werde ich auch ohnfehlbar mit Gottes Hülfe zu der guten und rechtschaffen Gesinnung kommen, dazu mein Heiland mich führen soll, und der Herrschaft sündlicher Lüste entnommen, das Glück eines reinen Herzens schon hier genießen.

Ewiges Leben, dies große Geschenk der Gnade Gottes in Christo Jesu können nur diejenigen erlangen, die sich durch einen beständigen Fleiß im Guten dazu geschickt machen. Auf diesem Wege will ich mich also auch meines Antheils daran zu versichern suchen. Ich will von der

Sorgfalt

Sorgfalt, mein Herz je mehr und mehr von aller Untugend zu reinigen und mich im Guten zu üben, nicht ablassen: so werde ich auch in der Hoffnung je mehr und mehr frohlich werden, dazu mir Jesus Bahn gemacht hat: Der Herr wird mich zu seiner Zeit von allem Nebel erlösen, und zu seinem himmlischen Reich aushelfen.

Zu dem allen will ich mich durch eine fleißige Betrachtung des großen Werths meiner Erlösung durch Christum ermuntern. Wie viel die Güter auf sich haben, die mir dadurch besorgt sind; wie nöthig sie mir zu einem ruhigen und glücklichen Leben sind, das will ich oft und ernstlich bedenken, und eben damit das Verlangen nach dem wirklichen Besiz derselben bey mir erwecken und unterhalten. Ich will aber auch dabey der Ordnung nicht vergessen, in welcher diese Güter der Seele mir allein zu Theil werden können, und mich durch ihren großen Werth und meine Bedürfnis derselben um so viel mehr reizen lassen, in diese Ordnung mich zu schicken, damit ich der Erlösung meines Heilandes hier und ewig froh werde.

Señ du mir, mein Gott und Vater, dazu selbst förderlich. Desne mir die Augen, daß ich immer mehr einsehen möge, wie herrlich

herrlich das Heil ist, das du mir durch deinen Sohn bereitet hast, und wie unentbehrlich es für mich ist, wenn ich es auf immer gut haben will. Erwecke und mehre durch solche Einsicht bey mir die Begierde, daran Theil zu nehmen, und den Eifer das wahrzunehmen, was du in dem Evangelio deines Sohnes dazu von mir forderst. Wirke dazu nach deiner Güte in mir das Wollen und das Vollbringen, damit die Gnade von mir nicht vergeblich empfangen werde, deren du auch mich gewürdiget hast. Amen.

Erweckung aus der Erlösung Jesu
zur Sinnesänderung.

Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19.

Es ist doch wohl einmahl Zeit, daß ich die Gemeinschaft mit der Sünde aufhebe, und mir meine Befreyung mit Ernst angelegen seyn laße. Ich nenne mich einen Christen, einen Erbseten Jesu; und das bin ich auch in so fern, als Jesus auch für mich eine Befreyung von der Sünde besorgt hat. Aber was kann mir das helfen,

64 Erweckung aus der Erlösung Jesu

fen, wenn ich bey dem allen doch ein Sclave sündlicher Neigungen und Begierden bleibe? Name und That würden dann doch nicht bey mir zusammen stimmen, und ich würde da einem Menschen gleich seyn, der viel Güter besitzen könnte, und sie doch nicht besitzt, weil er sie von sich stößt, und sichs nie einen Ernst seyn läßt, sich um ihren Besitz zu bewerben. Leider! ist das bisher mein Zustand gewesen. Ich hätte schon längst ein guter und Gott ergebener Mensch seyn können, da mir Gott so große Hilfe dazu durch Jesum verschafft hat; schon längst hätte ich es auch seyn sollen, da ich dazu so theuer durch diese Anstalt der göttlichen Gnade verpflichtet worden bin. Aber mein Gewissen sagt mirs, daß ich das bisher nicht gewesen bin. Auch nachdem ich das Erkenntniß der Wahrheit empfangen habe, daß Jesus für mich gestorben sey, mich von aller Untugend zu reinigen; auch nachdem habe ich so gar keinen Ernst darauf gewandt, von Sünden durch ihn rein zu werden. Ich habe mich zwar wohl meiner Erlösung durch Christum gerühmt und getröstet, aber doch nicht gesucht derselben in der Ordnung theilhaftig zu werden, darinn sie mir allein zu statten kommen kann.

Anstatt

Anstatt dahin zu arbeiten, daß ich von der Herrschaft der Sünde frey würde, so habe ich mich vielmehr immer tiefer in ihre Knechtschaft hineingegeben, und mich bald von dieser, bald von jener unordentlichen Begierde und Leidenschaft regieren lassen. Anstatt die so theure Erlösung meines Heilandes mir zu meiner Heiligung zu Nuze zu machen, so habe ich sie vielmehr gemißbraucht, mich bey meinen Unordnungen mit falschem Trost zu unterhalten, und mit der eiteln Hofnung zu schmeicheln, als könnte ich unter dem Schutze des Verdienstes Jesu sicher sündigen, und dennoch selig seyn. Welch eine Verblendung! und welch ein verkehrtes Betragen gegen die Gnade, die mich zur Verläugnung alles sündlichen Wesens antreiben soll!

Sollte ich denn darinn noch länger beharren, und noch länger so schändlich das mißbrauchen, was zu meiner Befreyung von der Sünde veranstaltet ist? Das wäre nicht nur der schändeste Undank gegen die Liebe Gottes und meines Erlösers, sondern auch die größte Ungerechtigkeit gegen mich selbst. Ich würde eben damit mich noch länger an der Zufriedenheit hindern, die ich schon längst hätte haben können, und

E

die

66 Erweckung aus der Erlösung Jesu

die ich bisher so vergeblich in der Befriedigung unordentlicher Begierden gesucht habe. Ich würde dabey immer mehr von den unseeligen Banden der Sünde gefesselt werden, und es mir immer schwerer machen, mich davon los zu winden. Ich würde dadurch mich um so viel weiter von dem großen Zweck meiner Erlösung durch Christum entfernen; und wohin würde mich das am Ende führen? Zur Vergrößerung meiner Schuld vor Gott, und zu einem schrecklichen Warten der allgerechtesten Ahndungen des Höchsten. Nein, so feindseelig will ich nicht gegen mich selbst handeln. Noch trägt mich die Langmuth meines zum Vergeben und Helfen bereitwilligen Vaters. Noch kann mir die Erlösung meines Mittlers zu statten kommen. Noch ist Zeit und Hülfe für mich zur Besserung da; und wenn ich nur den sündlichen Sinn, der bisher über mich geherrscht hat, von mir nehmen lasse, so wird auch die Schuld, die ich dadurch auf mich geladen habe, gewiß von mir genommen werden.

So soll es dem auch genung seyn, daß ich aus Leichtsinne und Thorheit die vergangne Zeit in Sünden zugebracht, und die Hülfe ungenutzt gelassen habe, die mir
durch

durch Jesum zu meiner Heiligung verschafft ist. Forthin soll sie mir nicht länger vergeblich besorgt seyn. Ich will mich von nun an dem Gott ergeben, der mich erkaufte hat sein Eigenthum zu seyn, und ihm in rechtschafner Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen. Eben hierzu soll mir die Erlösung meines Heilandes eine dringende Aufmunterung seyn. Daß die Sünde mein Verderben ist; daß es großer und ewiger Gewinn für mich ist, Gott in allen Stücken zu gehorchen; daß ich mit allen meinen Verschuldungen noch Gnade vor Gott finden kann; daß ich durch die Kraft des heiligen Geistes noch tüchtig werden kann, ein Freund und Thäter dessen zu werden, was Gott gefällt und mir nützlich ist: alle diese Wahrheiten, die mir durch Jesu Erlösung in ein so helles Licht gesetzt sind, sollen mich nun auch zu dem Ernst einer wahren Aenderung meines Sinnes vom Bösen zum Guten hinführen. Ich will sie so oft und so stark unter Erhebung meines Herzens zu Gott durchdenken, daß nicht nur der Wunsch, von der Sünden Macht frey zu werden, sondern auch der Entschluß, alles an meiner Seite dazu zu thun, was ich nur dazu thun kann und soll, in mir lebendig werde. Ich will keiner

68 Erweckung aus der Erlösung Jesu

Augenblick länger von meiner Zeit im Dienste der Sünden verlieren, sondern mich mit meinen Verschuldungen noch genauer bekannt machen, mich vor Gott Neuedvoll darüber erniedrigen, ihn um Vergebung und Kraft zur Bekehrung anrufen, und den Leitungen seiner Gnade und Wahrheit folgen. Weil es noch heute heißt, so will ich die Stimme Gottes hören, die aus der großen Anstalt meiner Erlösung durch Christum noch laut genug an mein Gewissen schallt: Tritt ab von der Ungerechtigkeit, der du den Namen Christi nennest! Stirb der Sünde, und lebe Gott durch Christum deinen Herrn.

Gieb mir darinn o Gott, einen festen Sinn. Nicht vorübergehend; tief eingewurzelt und dauerhaft müsse bey mir der Vorsatz seyn, von nun an meiner Erlösung würdig zu wandeln, und nicht der Sünde, sondern dir zu leben. Räume du selbst alle Hindernisse aus dem Wege, die mich davon abhalten wollen. Mache du allen den falschen Trost zunichte, den mein Gemüth sich aus der Erlösung deines Sohnes zum Nachtheil meiner Heiligung gemacht hat und noch machen will. Laß mich diese barmherzige Anstalt deiner Gnade in solchem Lichte

te

te betrachten, daß dadurch mir alle Sündenliebe auf ewig verabscheuungswürdig werde. Vergieb mir in väterlicher Barmherzigkeit allen Undank und allen Mißbrauch, dessen ich mich dagegen bisher schuldig gemacht habe, und komm mir mit deinem guten Geist zu Hülfe, daß ich von nun an mir zu meiner Heiligung das dienen lasse, was Jesus nach deinem Willen für mich dazu gethan hat. So wie du dazu in mir das Wollen gewirkt hast, so wirke auch in mir das Vollbringen, damit ich der mir besorgten Rettung von Sünde und Verderben wirklich theilhaftig werde, und das in der That seyn möge, was ich heiße, ein Erlöseter deines Sohnes, der von der Sünde frey gemacht, Jesu dienet und dir werth ist. Dazu hilf mir durch Christum. Amen.

Trost für Bußfertige aus Jesu Erlösung.

Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja noch mehr, der auch auferwecket ist. Röm. 8, v. 34.

Darf ich denn auch noch bey meinen Verschuldungen des mich trösten,
 E 3 daß

daß Gott mich zu Gnaden annimmt? Ja, dazu berechtigt mich schon die Gott so wesentlich eigne Güte, nach welcher er gern den Reuenden ihre Fehle vergiebt; und eben darinn werde ich durch die Erldung bestärkt, welche er durch Jesum für Sünder veranstaltet hat. Durch ihn hat er allen Busfertigen den großen Trost der Vergebung aufs nachdrücklichste bestätigen lassen. Hier ist keiner ausgenommen; wie könnte ich denn mit Grunde daran zweifeln, ob ich auch diesen Trost mir zueignen dürfe? Ich habe freylich mich auf mannigfaltige Weise an meinem Gott versündigt, und bin nicht werth, daß ich sein Kind heiße. Aber ich bin es mir doch auch in meinem innersten bewußt, daß mir das von ganzem Herzen leid ist. Ich sehe nicht nur meine begangne Sünden mit dem größten Abscheu an; ich wünsche, ich suche auch nichts mehr, als meinem Gott in Zukunft mit aufrichtigem Gehorsam ergeben zu seyn. Sollte ich denn an seiner Barmherzigkeit Kleinmüthig verzagen? Auch um meiner Sünden willen ist ja Jesus gestorben; auch zu meiner Losprechung davon ist er aus dem Tode auferweckt worden. Wer will mich also verdammen? So wahr mein
Heiland

Heiland gestorben, so wahr er von den Todten auferstanden ist: so gewiß kann ich auch bey der Reue, die ich über meine Schuld empfinde, und bey der geänderten Gesinnung, darinn ich gegen alles Böse stehe, mich des versichert halten, daß ich auch Begnadigung vor Gott gefunden habe. Welche Aufrichtung für mein bekümmertes Gemüth! Wie erleichtert und beruhigt findet sich meine Seele in der Ueberzeugung: Gott nimmt meine Schuld von mir, und handelst mit mir nicht nach meinen Sünden, sondern nach seiner großen Barmherzigkeit. Nun darf ich mich für die schädlichen Folgen meiner begangnen Uebertretungen nicht mehr ängstlich fürchten. Was aus ihnen nun werden wird, und wie sie für mich unschädlich werden können, das ist nun nicht meine, sondern Gottes Sache, der mir meine Schuld vergeben hat. Und so wenig ich es auch einzusehen vermag, wie er diese Folgen von mir abwenden wird, so weiß ich es doch, er wird sie so einschränken und regieren, daß sie meinem wahren Glück nicht schaden werden. Ich kann nun forthit mit heiterm Gemüth auf ihn sehen, auf ihn, den ich so sehr durch meinen Ungehorsam

sam beleidigt habe; ihn meinen versöhnten Vater mit Freudigkeit nennen, und mir von seiner Aussicht nichts, als lauter Gutes, versprechen. Es ist wahr, nicht ohne tiefe Beschämung meiner Seele kann ich daran denken, daß ich es über mein Herz habe bringen können, einem so liebeichen und gütigem Gott entgegen zu handeln. Aber so tief auch immer meine Schaam darüber seyn mag, so wird sie doch von der Freude weit überwogen, die ich nun auch in der Vorstellung empfinde: Gott tilget deine Sünde, und gedenket deiner Uebertretung nicht.

O daß ich mir diese Freude nie wieder durch vorsätzliche Sünden stören, sondern mich eben dadurch möchte antreiben lassen, um so viel eifriger und treuer forthin meinem Gott gehorsam zu seyn! Was würde mir ohne dem auch Vergebung meiner Sünden helfen? Ich habe es ja leider bisher nur zu sehr empfunden, wie unglücklich der Mensch ist, und wie unruhig er lebt, wenn er der Sünde dienet, es sey auch welche es wolle. Sollte ich denn wiederum mich in ihre Knechtschaft begeben wollen? Nein, es ist mein ganzer Ernst, in einer kindlichen Ergebenheit gegen Gott, meinen liebeichen
 m. j. 49
 Vater

Vater, zu wandeln, an meiner Befreyung unermüdet zu arbeiten, und forthin nur nach seinem Willen zu thun. Ich sehe freylich wohl, daß meine feste Entschlossenheit in diesem Stück nicht hinreichend ist, mich dahin zu bringen, daß dies auch in der That von mir geschehe. Wenn ich bedenke, wie viel anhaltender Eifer dazu gehört, mich von den üblen Neigungen zu entwöhnen, davon ich mich bisher habe einnehmen lassen, und nach ganz andern Grundsätzen zu handeln, als die waren, denen ich so lange gefolgt bin; wenn ich erwege, mit welchen Schwierigkeiten ich dabey zu kämpfen, und welche Versuchungen ich zu überwinden habe, um meinem gefaßten Vorsatz treu zu bleiben: wenn ich dies alles beherzige, so kann ich mir wohl die Stärke nicht zutrauen, die mir nöthig ist, um wirklich mich der Macht der Sünde zu entreißen, und nach Gottes Willen forthin mein Leben zu führen. Hülfe und Unterstützung von Gott ist mir auch darinn unentbehrlich; und wohl mir! daß ich sie auch von dem Gott, der so gerne das Gute befördert, mit aller Zuversicht erwarten kann. Auch hierüber ist mir die Erlösung, die er durch Christum veranstaltet hat, ein sicheres Unterpfand. Je

unleugbarer sich dieselbe auf die Heiligung des Menschen bezieht, und die Befreyung derselben von der tyrannischen Gewalt der Sünde zum Zweck hat: desto mehr zeuget sie von Gottes höchster Bereitwilligkeit, Sündern zu ihrer Befreyung behülfflich zu seyn; desto sicherer kann ich auch darauf den Trost und die Hofnung bauen: Gott wird auch mir den Beystand seiner Gnade nicht versagen, den ich ndthig habe, um den ernstlichen Entschluß meiner Seele in's Werk zu richten, von nun an ihm, nicht aber der Sünde zu dienen. So schwach ich also mich auch immer für mich selbst finden mag, diesen Entschluß durchzusetzen; so viel Hindrungen mir auch immer aufstoßen mögen, die dabey zu überwinden sind: so soll mich das in dem Geschäft meiner Heiligung nicht ängstlich und muthlos machen. Ich will im gläubigen Vertrauen dabey auf Gott sehen, und von ihm mir die Unterstützungen erbitten, die seine hilffreiche Güte keinem versagt, der ihm gern gehorsam seyn will. Seine Gnade in Christo ist auch hierinn mein Trost, und damit will ich mich zum redlichen Fleiß in meiner Befreyung stärken. Gott wird ihn gewiß nicht vergeblich seyn lassen.

Dank

Dank sey dir, mein Gott und Vater, für den guten Trost und für die gute Hoffnung, die du mir nach deiner Gnade durch Jesum gegeben hast. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? Du siehest mit Barmherzigkeit die Elenden an, die vor dir sich über ihre Schuld beugen, und zu deinem Gehorsam zurückkehren. Du erquickest ihr bekümmertes Herz mit dem Trost der Vergebung, und hilfst ihrer Schwachheit mit deinem guten Geist auf, daß sie die glückselige Bahn deines Gehorsams wandeln können. Dessen freuet sich auch mein Herz, und meine Seele ist fröhlich in dir, o Gott, der du mein Heil bist. Auch mir hast du Barmherzigkeit wiederfahren lassen, und mein beschwertes Gewissen mit dem Trost deiner Gnade beruhigt. Darum will ich dich immerdar loben, und getrostet von dir, den Weg deiner Gebote laufen. O stärke mich in diesem Vorsatz, und gieb mir Kraft, ihn treulich zu vollführen, damit ich in deiner Gnade bleiben, und in derselben zufrieden leben und selig sterben möge. Amen.

Erwe-

76 Erweckung aus Jesu Erlösung

Erweckung aus Jesu Erlösung zur beständigen Fortsetzung der Heiligung.

Daß wir erlöset aus der Hand unsrer Feinde, Gott dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Luc. I, v. 74. 75.

So weit ich es auch immer in der Liebe und Übung des Guten gebracht haben mag: so muß ich es doch gestehen, daß ich damit noch nicht am Ziel, und bey weitem nicht vollkommen bin. Ich finde noch so manches in meiner Gesinnung und in meinem Betragen zu beßern: und wenn werde ich je damit fertig werden? So lange ich auf Erden lebe, werde ich wohl immer Anlaß haben, jene Ermahnung des Apostels an die Christen zu üben: Lasset uns fortfahren mit unserer Heiligung in der Furcht Gottes. Und eben so lange wird es auch immer eine ernstliche Angelegenheit für mich seyn müssen, diese Ermahnung wirklich zu üben, wenn ich anders meiner Erlösung durch Christum mich gemäß bezeigen will. Denn eben dadurch bin ich ja theuer erkauft, nicht etwa auf eine gewisse Zeit, sondern mein Lebenlang Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit, das ist, in
einer

zur beständigen Fortsetzung der Heil. 77

einer wahren Liebe und Uebung des Guten zu dienen. Würde das aber auch von mir geschehen können, wenn ich bey dem Anfang von Gottseligkeit und Tugend, den ich etwa gemacht habe, stehen bleiben, und nicht nach immer weitem Fortgang darinn streben wollte? Alsdann wäre meine Verschlimmerung unvermeidlich, und ich in Gefahr, nach und nach von der guten Gesinnung wieder abzukommen, dazu ich durch Gottes Gnade gelangt bin. Mit allen Dingen in der Natur, die der Abwechslung unterworfen sind, ist es ja so beschaffen: ein völliger Stillstand, ohne Aenderung zum Bessern oder schlechtern, ist bey ihnen unmöglich. So bald eine Pflanze nicht mehr wächst, so nähert sie sich ihrem Verwelken. So bald die Kräfte meines Körpers nicht mehr zunehmen, so sind sie in der Abnahme. Und gerade so ist es auch mit der guten Gemüthsfassung eines Menschen bewandt. So bald die nicht immer besser wird, so wird sie schlechter; und sobald Lust und Kräfte zum Guten nicht mehr bey mir zunehmen, so stehe ich auch auf dem Punct, mich unfehlbar zu verschlimmern, sollte es auch im Anfang mir selbst unmerklich seyn. Ich setze mich dadurch
in

78 Erweckung aus Jesu Erlösung

in Gefahr, nach und nach die gute Richtung zu verlieren, darinn mein Gemüth unter Gottes Beystand gebracht worden. So sehr es demnach meine Pflicht ist, daß ich als ein Erlöseter Jesu lebenslang und beständig mit einem reinem Herzen Gott diene: eben so sehr muß es auch meine Sorge seyn, daß ich im Guten zunehme, und daß mein Herz immer reiner, und immer mehr mit Liebe zu dem, was recht ist, erfüllet werde. So bringt es meine Erlösung durch Christum mit sich; und so fordert es auch mein eignes Beste. Ist das einmal mein einziges wahres Glück, daß ich in einer thätigen Liebe des Guten Gott gefalle, so kann ich von diesem unschätzbaren Glück nie zuviel haben. Kann ich kein Freund und Thäter des Guten bleiben, wenn ich es nicht immer mehr zu werden suche, so ist es nothwendig, daß ich auch meine Befrugung, so lang ich lebe, fortsetze.

Das erfordert nun freylich an meiner Seite viel Ernst und Fleiß. Es ist allerdings dazu nöthig, daß ich in einem fleißigen Umgang mit meinem Gewissen immer genauer meine Fehler erkennen lerne, und mich selbst darüber bestrafe und demüthige, so viel sich auch immer meine Eigenliebe dawie-

zur beständigen Fortsetzung der Heil. 79

dawieder sträubet. Es ist nöthig, daß ich auf mein eigen Herz sorgfältig acht habe, und daß ich mich jedem Gedanken und jeder Begierde, die in mir aufsteigt und mich zu dem, was unrecht ist, hinziehen will, mit Ernst widerseze, damit sie nicht bey mir aufkommen, und mein Gemüth einnehmen. Es ist nöthig, daß ich vorsichtig eine jede Gelegenheit meide, da eine strafbare Leidenschaft bey mir erregt werden könnte, so bald ich sie nur vermeiden kaun; daß ich aber auch einer jeden unausweichlichen Versuchung dazu männlich widerstehe. Es ist nöthig, daß ich mich selbst oft im Stillen, mit Erhebung meines Herzens zu Gott, durch die Betrachtung seiner Wahrheit zur Verabscheuung des Bösen, und Liebe des Guten ermuntre; und daß ich denn auch den mannigfaltigen Anlaß, den mir Gott in den Umständen meines Lebens giebt, bald dieß, bald jenes Gute zu thun, bald dieß, und bald jenes Unrecht zu unterlassen, sorgfältig anwende, und dergestalt meine Kräfte im Guten übe und durch Übung stärke. Lauter Beschäftigungen, welche Mühe und Anstrengung von meiner Seite erfordern! Aber sollt ich darum ein mir so nöthiges Geschäft, als die Fortsetzung meiner
meiner

80 Erweckung aus Jesu Erlösung

meiner Bekehrung ist, unterlassen? Ich kann auch dabey mit Zuversicht von Gott hoffen, daß er mit mir seyn, und durch seinen mächtigen Beystand mir die Mühe, die es mir macht, ihm und der Gottseligkeit treu zu seyn, auf alle Weise erleichtern werde. Eben dafür ist mir die Erlösung Bürge, welche er durch Christum für mich veranstaltet hat; denn er veranstaltete sie gewiß nicht, nur auf eine kurze Zeit, sondern auf immer mich von dem Dienst der Sünde frey, und ihm auf ewig zu eigen zu machen. Ihm kann ich es also auch um deswillen so viel mehr zutrauen, daß er mir bey dem fortgesetzten Fleiß meiner Heiligung den Fortgang in derselben leicht machen, und immer mehr Kraft geben werde, das, was mir dabey zu schwer fallen will, glücklich und mit wahrem Gewinn für meine Seele zu überwinden. Denn es mag auch immerhin mühsam seyn, im Guten beständig zuzunehmen suchen, so führet doch eben diese Mühe zu der seeligsten Zufriedenheit. Je williger ich sie übernehme, desto sicherer kann ich seyn, daß ich auf dem Wege mich befinde, auf welchem ich Gott wohlgefalle; und einem vollkommen glücklichen Zustand entgegen gehe. Und wie viel ist das nicht werth?

zur beständigen Fortsetzung der Heil. 81

werth? Dieß wissen, und dabey zugleich immer freyer von Fehlern, immer fleißiger im Guten werden, das giebt schon hier der Seele eine Freude, die des Himmels Vor-schmack ist; das zieht aber auch gewiß Wonne nach sich, die ewig wahren, und von keiner beschwerlichen Mühe mehr geschwächt werden wird.

So will ich denn auch, eingedenk der großen Pflicht, wozu ich durch die Erlösung meines Herrn berufen bin, mit meiner Heiligung in Ehrfurcht vor Gott unablässig fortfahren. Keine Mühe, die dabey zu übernehmen, keine Beschwerde, die damit verknüpft ist, soll mich davon abhalten. Wie er, mein Erlöser, in dem nicht ermüdete, was er zur Besorgung meines Heils wahrzunehmen hatte, so will ich auch an meinem Theil nicht müde werden, an meiner zunehmenden Befreyung zu arbeiten, bis mein Lauf in dieser Welt, und mit demselben auch der Kampf vollendet ist, der hier noch erfordert wird, um im Guten zu wachsen und darinn fest zu werden.

Stärke du diesen Vorsatz in mir, mein Gott. Mehre mir dazu den Muth und die Kräfte, und laß es mir in dem Fleiß mei-

F

ner

ner Besserung gelingen. Lieb daß mein Herz immer reiner, und mein Wandel immer erfüllter von Früchten der Gerechtigkeit werde, die dir zum Lobe und mir zum Heil gereichen durch Jesum Christum. Hilf mir über alles siegen, was mich daran hindern will, daß ich, so lang ich hie bin, dir so diene, wie es dir wohlgefällt, und dereinst mit dem Preis, der Ehre und Glückseligkeit vor dir gekrönt werde, die du denen vorbehalten hast, welche mit Geduld und Beständigkeit in guten Werken darnach trachten. Das thue, mein Gott, um deiner ewigen Treue willen. Amen.

Jesu Erlösung, ein Antrieb zur Gottesgebenheit.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. I Joh. 4, v. 19.

Niemand in der Welt hat wohl mehr Recht auf meine Liebe und Ergebenheit, als Gott der Herr; denn niemand ist mehr mein Wohlthäter, als eben er; und nie kann es jemand besser mit mir meinen, als Er es meinet. Seine ganze Absicht mit

ein Antrieb zur Gottergebenheit. 83

mit mir gehet lediglich dahin, mich auf ewig zu beglücken. Und zu solcher Gesinnung habe ich ihn nicht erst bewegen dürfen; nein, er hat mich erst geliebt. Eigner freyer Trieb seiner unendlichen Güte hat ihn dazu vermocht. Ehe ich ihn noch einmal kannte; ehe ich noch einmal fähig war, ihn um die kleinste seiner Wolthaten anzusprechen, da hat er schon über mir Gedanken des Wolthuns gehabt, und für mein Bestes gesorgt. Er rief mich ins Leben, um auch an mir seine wolthätige Güte zu beweisen. Und wie reichlich habe ich sie nicht erfahren, seit ich unter den Lebendigen bin! Kein Tag meines Lebens ist von den Beweisen seiner Wolthätigkeit leer; und wenn ich bedenke, wie wenig ich sie jemahls habe verdienen können; wie vielfältig ich sie vielmehr gemißbraucht habe, und wie er bey dem allen dennoch fortgefahren, mir wolzuthun, so finde ich mich in dem innersten meines Herzens bewegt, über die Größe seiner Güte zu erstaunen, und ihm demuthsvoll zu bekennen: "ich bin zu gering „aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast. Wie ist deiner Wolthaten so „viel! Ihrer ist eine so große Summe, daß „sie nicht zu zählen sind." Es kann also

wohl nichts billiger seyn, als daß ich ihn von ganzer Seele wieder liebe, und es mit einem ihm völlig ergebenen Herzen und Wandel bezeige, daß er mir über alles werth ist.

Eben hiezu fordert mich jeder Beweis von seiner Fürsorge für mein Bestes auf: und dahin gehöret wohl ganz vorzüglich die Erlösung, welche er durch Christum auch für mich veranstaltet hat. Es ist augenscheinlich; diese ganze Anstalt ist eine Anordnung der lautersten Liebe, die allein am Helfen und Wohlthun ihre Lust findet; einer Liebe, die bey ihren wohlthätigen Aeußerungen nichts für sich, sondern lediglich den Nutzen derer sucht, denen sie wohlthut; und die sich auch auf solche erstreckt, welche sich durch so manchen Ungehorsam ihres Wohlthuns unwerth gemacht. Unwürdige aus dem Elende zu retten, dahin ihre Verschuldungen sie führen mußten; sie von den Unordnungen frey zu machen, dadurch sie an ihrer wahren Zufriedenheit gehindert werden; sie zu der Würde und dem ewigen Glück zu erheben, dazu sie ursprünglich bestimmt waren; das, nur das ist der liebesvolle Zweck, worauf es mit dieser ganzen Anstalt abgesehn ist. Und was für ein großes

ein Antrieb zur Gottergebenheit. 85

großes und herrliches Mittel hat nicht Gottes Weisheit gewählt, diesen Rathschluß seiner Güte auszuführen! Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen geliebtesten Sohn zu ihrer Rettung vom Verderben dahingab. Seinen geliebtesten Sohn! Welch ein erhabner Mittler! Die persönliche Hoheit dieses Mittlers, den Gott zur Hülfe der Verlorenen bestimmt; die tiefe Erniedrigung, dazu der Sohn Gottes sich verstanden hat, um das Heil der Sünder zu bewirken; der große Werth und Umfang des Guten, welches zu diesem Heil gehört, das alles erhöht die Größe der Gnade, mit welcher Gott für das Beste einer gefallnen Welt gesorgt hat.

Und dieser Gnade bin ich auch würdig worden. Mit solchem hülfreichen Erbarmen hat Gott auch für mein höchstes Glück gesorgt, ohne daß ich ihn darum hätte ansprechen, oder solches auf einige Weise verdienen können. Was müßte ich denn nicht für ein fühlloses Herz haben, wenn ich gegen ihn, den Herrn meines Lebens, gleichgültig seyn, oder es wohl gar als eine Last ansehen wollte, unter ihm zu stehen, und von ihm regiert zu werden. Ich sehe es in so unzähligen Beweisen, wie gut er es mit

mir meinet; und das sehe ich besonders an der Anstalt, die er zu meiner Erlösung von der Sünde durch seinen eignen Sohn gemacht hat. Ich sehe daraus, wie so gar keinen Gefallen er an meinem Elend und Verderben hat; wie er nichts anders sucht und will, als mein wahres Beste; und wie ihm nichts zu theuer und zu kostbar ist, das er nicht gern zur Beförderung meines Heils verwenden sollte. Und ich sollte mich des nicht von ganzer Seele freuen, daß er mein Herr ist? Ich sollte ihm nicht mit einem Herzen voll Liebe zugethan seyn, und mich nicht gern ihm unterwerfen? So wäre ich die Verworfenste unter allen Creaturen.

Nein, meine Seele soll ihm anhangen; denn er ist mit aller seiner Majestät mein Vater und Helfer. Ihm ist es Freude, mich völlig und auf immer glücklich zu machen. So soll es mir denn auch eine Freude seyn, mich so zu ihm zu halten, wie ein gutes Kind zu seinem liebevollen Vater, wie ein treuer Unterthan zu seinem gütigen Fürsten. Er hat soviel an mich gewandt, um die Ruhe und das dauerhafte Glück meiner Seele zu befördern. Wie könnte ich mir denn jemahls auch nur den leisesten Argwohn erlauben, als könne er je etwas von mir

mir fordern, oder etwas über mich verhängen, welches meinem wahren Wohl entgegen wäre? Ewig ferne müße von mir dieser Argwohn seyn! Gott ist freylich unendlich mehr, als ich mir vorstellen kann. Aber ich kann von ihm nichts größers denken, als daß er die Liebe ist; die Liebe in allem, was er über mich beschließt, die Liebe in allem, was er von mir fordert. An diesem Gedanken will ich festhalten; ihn bey aller Gelegenheit in meinem Gemütthe aufwecken, und mich damit zur innigsten Gegenliebe gegen Gott ermuntern. In diesem Gedanken will ich seinen Geboten gern folgen, und damit in der That zeigen, daß ich sie für lauter Anweisungen zu meinem wahren Wohlergehen halte. In diesem Gedanken will ich mir gern alle seine Führungen gefallen lassen, und damit an den Tag legen, wie lieb es mir ist, daß ich unter ihm stehe und von ihm geleitet werde. Zu dieser Gesinnung will ich mich durch jedes neue Andenken an meine Erlösung durch Christum stärken; und er wird mir helfen, daß ich in seiner Liebe wachse und fest werde.

Aber was wird dann mir auch zu meinem wahren Glück fehlen können? Je aufrichtiger ich ihm folge, desto gewisser werde

ich es erfahren, daß er den Frommen kein Gutes mangeln läßt. Alles wird dann in dem Lauf meiner Begegnisse mir zum Besten dienen müssen; und ich werde dann auch ohnfehlbar die Absichten seiner wolthätigen Güte völlig an mir erreicht sehen. In einer immerwährenden Vereinigung mit ihm, werde ich dann seiner ewig froh werden, und mich unter den beständigen Ausflüssen seiner unerschöpflichen Wolthätigkeit ganz selig finden. Denn in dem Reiche eines Gottes, der die Liebe ist, kann niemand unglücklich seyn, als nur derjenige, der ihm nicht von Herzen ergeben seyn will. Aber so unglücklich will ich mich auch mit meinem Willen nicht machen.

Nein, mein Gott und Vater, der du mich zum Leben und zur Seeligkeit geschaffest, und durch Christum dazu so theuer erlöset hast! Dich will ich von ganzer Seele lieben. In allen Stücken nach deinem Willen zu denken und zu handeln, das soll meines Herzens Lust und mein eifrigstes Bestreben seyn. Je offenerbar du dich mir in der Erlösung deines Sohnes, als einen gütigen Vater, als den größten Freund meiner Wolkahrt zu erkennen gegeben hast: desto mehr will ich auch auf diesen Beweis

ein Antrieb zur Gottergebenheit. 89

weis deiner Güte achten, und mich damit zu einer freudigen Verehrung deines Namens ermuntern. Mache du nur dies Erkenntniß bey mir so lebendig, daß mein ganzes Gemüth je mehr und mehr zu dir hingezogen, und dadurch in dem Sinn gefördert werde, mein höchstes Glück in deiner Liebe schon hier zu suchen und zu finden. Dann werde ich gewiß auch einmal zu dem höhern Zustande kommen, wo ich deine wolthätige Güte noch stärker, als hier geschehen kann, genießen werde; und wo unter deiner fortwährenden Seegnung, o du unerschöpfliche Quelle alles Guten! auch mein Glück von Stufe zu Stufe bis ins unendliche steigen wird. Dazu hilf mir durch Christum, Amen.

Zuversicht zu Gott um der Erlösung Jesu willen.

Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken! Röm. 8, 32.

Bertrauen auf Gott ist mir zu meiner Zufriedenheit so unentbehrlich, daß
F 5 ich

ich ohne dasselbe nie recht heiter und getrost seyn kann. Ich stehe einmal mit allen meinen Veränderungen unter ihm; seine Welt ist es, darinn ich lebe; er regiert sie mit allem, was darinn vorgeht; ohne seinen Rath kann mir nichts in derselben wiederfahren; und nur das, was er aus mir haben und machen will, nur das allein kann in der That aus mir werden. Wie unruhig würde ich denn nicht seyn müssen, wenn ich mein Herz nicht zu ihm und seiner liebevollen Fürsorge für mein Bestes mit Zuversicht erheben könnte! Mein eignes Unvermögen mir ein dauerhaftes Glück zu verschaffen; der Unbestand aller menschlichen Dinge, dem ich auch unterworfen bin; die dunkle Zukunft, die ich nicht durchschauen, und die doch so manches unangenehme herzuführen kann, das alles würde mich zu beständigen Ängstlichkeiten veranlassen, wenn ich nicht etwas sichres und festes hätte, woran ich mich mit meinen Hoffnungen halten könnte. Aber wohl mir! daß es mir an solcher sichern Stütze nicht fehlet. Ich habe sie eben an demjenigen, der mein ganzes Schicksal in seiner Hand hat, und alles in der Welt, vom größten an bis zum kleinsten, mit unendlicher Weisheit und Güte

Güte regieret. Er hat nicht nur Kräfte genug, mein Bestes zu befördern; sondern ist auch liebevoll genug gegen mich gesinnt, diese seine unermesslichen Kräfte zur wirklichen Beförderung meiner Wohlfart anzuwenden.

Ich habe das schon auf mancherley Weise in dem Lauf meines Lebens erfahren. Und welche einleuchtende Probe ist nicht davon die gnädige Anordnung meiner Erlösung durch Christum! Wie sehr Gott meine Wohlfart am Herzen liegt, und wie so gern er mir das giebt, was mein Bestes erfordert; wie herrlich er Rath zu schaffen weiß, daß demjenigen abgeholfen werde, was meine Glückseligkeit verhindert; und wie er darinn überschwenglich mehr thun kann, als Menschen bitten und verstehen, das hat er in dieser ganzen Anordnung so deutlich gewiesen, daß ich nicht werth seyn würde, etwas davon zu wissen, wenn ich an seiner weisen und liebevollen Fürsorge für mich im mindesten zweifeln wollte. Mein ewiges Glück zu gründen, hat er seines eignen Sohnes nicht verschonet; in Mühseligkeit, Leiden und Tod hat er ihn dahingegeben, nur daß mir zu einem dauerhaften Wohlergehen geholfen würde. So liebreich

reich hat er sich meiner angenommen; mit solchem Aufwand von Barmherzigkeit hat er für mein Heil gesorgt. Was kann ich denn nicht von ihm und seiner Regierung für mich und mein wahres Beste erwarten!

Eben um dieser Anstalt willen kann ich es mir nun auch getrost von ihm versprechen, daß er mir das alles gern gewähren werde, was mir nöthig ist, um das Glück des Geistes zu erlangen, welches er durch Christum den Seelen der Menschen bereitet hat. Kein bedachtsamer Mensch macht Zurüstungen zu einer Sache umsonst. Und Gott, der Allerweiseste, sollte es thun? Ferne sey es von mir, daß ich von dem Allhöchsten schlechter denken sollte, als ich mir auch nur von einem vernünftigen Menschen zu denken erlauben würde. Meine Erlösung durch Christum ist mir also Bürge dafür, daß GOTT bereit ist, mein Gemüth auch wirklich in die gute Verfassung zu setzen, darauf diese gnadenvolle Anstalt sich bezieht, und die das höhere Wohl meiner Seele erfordert. Da er seines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich dahingegeben hat, mich von den Unordnungen und dem Elend der Sünde zu befreyen, und mir den Weg zu der Zufriedenheit

Denheit zu bahnen, die in seiner Gemeinschaft zu finden ist: so kann ich es ihm nun auch um so viel sicherer zutrauen, daß er mir auch alles das gern schenken werde, was ich von Aufmuntrung und Kraft brauche, um in der That so gut und so glücklich zu werden, als er es in dieser Anstalt gezeigt hat, daß er mich haben will.

Mit gleichem Recht aber kann ich auch in meinen leiblichen Angelegenheiten von ihm das alles erwarten, was mir im Grunde gut und nützlich ist. Wer mir das größere und wichtigere gern giebt, von dem kann ich auch mit so viel mehrerer Zuversicht gewiß seyn, daß er mir das kleinere und geringere nicht versagen werde. Wie getrost und freudig kann ich mich also bey dem Glauben an meine Erlösung durch Christum, der besten Leitung Gottes in Ansehung meiner zeitlichen Umstände überlassen! Er, der für das, was in meiner Wohlfahrt die Hauptsache und das wichtigste ist, mit solchem Reichthum von Güte gesorgt hat, er wird auch in dem übrigen, was nicht so viel auf sich hat, gewiß mich nicht versäumen. Ihm kann ich ganz ruhig eine solche Anordnung meiner äußerlichen Lage und Schicksale in dieser Welt;
die

die meinem wahren Glück angemessen iſt, zutrauen. Was von den Gütern und Freuden dieſes Lebens mir nützlich, und meinem wahren Beſten nicht hinderlich iſt, das wird er mir, ſo lange ich hier lebe, zu Theil werden laſen. Und auch die Prüfungen durch Trübsale, die er mir nöthig findet, wird er ſo abmeßen und regieren, daß er verherrlicht, und mein höhers Wohl dadurch gefördert werde. Dieſe Zuerſicht bin ich ihm um meiner Erldſung willen ſchuldig. Hat er mir ſeinen Sohn zum Heiland geſchenkt, ſo wird er mir auch mit ihm alles ſchenken, was mir heilſam und nöthig iſt, um ruhig und ſo durch dieſe Welt zu kommen, daß ich es auch in jener ſo gut finde, als ich es mir wünſche.

Aber freylich muß ich es auch an meiner Seite darnach anfangen, und es an dem Gehorſam nicht fehlen laſen, den ich ihm und dem, den er zu meinem Heil geſandt hat, ſchuldig bin. Vertrauen und Folgsamkeit müßen doch allemahl beyſammen ſeyn: und wenn ich von einem liebevollen Befördrer meiner Wohlfart Leitung zu meinem Glück erwarten will, ſo muß ich mich auch den Anordnungen und Einrichtungen unterwerfen, welche dazu von ihm

ihm gemacht sind. Eben das liegt mir denn auch in Ansehung der Erlösung ob, die Gott zu meinem Besten veranstaltet hat. Soll sie mir ein Grund freudiger Hoffnung zu ihm seyn, so muß sie mich auch zur Befolgung der Anweisungen führen, die er mir in dem Evangelio meines Erlösers gegeben hat. Denn Gott ist und bleibt ein Gott der Ordnung: und so wirksam er auch immer zur Beförderung menschlicher Wohlfart ist, so kann man doch nur dann sich mit Zuversicht seiner liebevollen Fürsorge erfreuen, wenn man sich die Anordnungen gefallen läßt, die er zum Besten der Menschen gemacht hat.

Ehre also auch an deinem Theil, o Seele, mit willigen Gehorsam deinen Gott, und folge dem Erlöser, den er dir zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung bestimmt hat. Folge ihm in allen den Anweisungen, die er dir zu deinem Heil in seinem Evangelio hinterlassen hat, damit du auch durch ihn freudige Zuversicht zu Gott und seiner gnädigen Regierung fassen könnest. Hoffe dann aber auch in seiner Gemeinschaft auf den Gott, der die durch ihn einen so rührenden Beweis seiner weisen und gnädigen Fürsorge für dein ewiges

ges Glück verliehen hat. Hoffe von ihm allezeit das Beste: hoffe es von ihm in alle dem, was unmittelbar deines Geistes Wohlfahrt betrifft; hoffe es aber auch in allen deinen irdischen Angelegenheiten. Was dir nützt, und zu deinem wahren Glück nöthig ist, das weiß er beßer als du; und wenn irgend ein Zweifel dich anfechten will, ob er es dir auch gewähren werde: so erinnere dich an das, was er zu deiner Rettung von dem Elend der Sünde gethan hat, und hülle dich in die Ueberzeugung ein: Gott hat seinen Sohn für mich gegeben: wie sollte er mir mit ihm nicht alles, was mir gut ist, schenken.

Mache du selbst, mein Gott, diese Ueberzeugung meinem Gemütthe so eindringend, daß sie die Freudigkeit zu dir bey mir wirke, die für mich so beruhigend ist. Bewahre mich, daß ich mir die Quelle des Trostes nicht selbst verschließe, die du so liebevoll mir dadurch gedfnet hast. Gieb daß ich in einer gläubigen Folgsamkeit mit dem sey, den du zu meinem Heil gesandt hast: und dann stärke auch mein Herz zu dem Vertrauen, welches ich um seinerwillen zu dir haben kann, daß du mich aufß beste führest. Deine Güte verherrliche sich
an

um der Erlösung Jesu willen. 97

an mir bis zur Gewährung völliger Glückseligkeit, durch Christum. Amen.

Ermunrung zur Selbstachtung aus
Jesu Erlösung.

Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und Gott lebet in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 6, v. 11.

Ich kann nie mit einigem Ernst an meine Erlösung durch Christum gedenken, ohne mich selbst mit einer Art von Werthschätzung zu betrachten, und mich an die Achtung zu erinnern, die ich mir auch um ihrentwillen schuldig bin. Groß ist in der That die Würde, dazu mein Gott mich berufen hat, und auch so gern erheben will. In seiner Gemeinschaft, in der Ähnlichkeit seines heiligen Sinnes, und in dem Genuß seiner wolthätigen Gnade soll ich auf immer selig seyn. Dazu schuf mich seine Liebe; dazu setzte er mich in die Reihe der vernünftigen Geschöpfe; und dahin will er mich auch durch Jesum Christum meinen Herrn führen. Eben zu dem Ende sandte er ihn in die Welt; und eben darum brachte mir Jesus nicht nur eine Befreyung

G

ung

98 Ermunrung zur Selbstachtung

ung von der Sünde; sondern auch die sichere Hoffnung eines unvergänglichen und vollkommen glücklichen Lebens nach dem Tode zuwege.

Ich würde also die Größe meines Berufs ganz und gar verkennen, und mich selbst wegwerfen, wenn ich von mir glauben wollte, als machte die kurze Lebenszeit, die mir auf Erden zugemessen ist, meine ganze Dauer aus, und als wäre das Gute, das ich hier genießen kann, im Grunde alles, was ich von Gott zu erwarten hätte. Nein, ich bin zu etwas höhern bestimmt. Ich Sterblicher soll ewig leben, und ewig der wolthätigen Güte Gottes froh werden. Noch reichlicher, als es hier möglich ist, soll ich sie einmal an mir erfahren, und so erfahren, daß mein Glück und meine Freude vollkommen werde. Dahin weist mich die Erlösung meines Müttlers, und dahin habe ich denn auch mein Herz und meine Bestrebungen zu richten. Ich bin schuldig mich als einen Menschen anzusehen, der nicht bloß für diese Welt lebt, sondern der hier nur anfängt zu leben, um sich zu einer unvergänglichen und völligen Glückseligkeit geschickt zu machen; als einen Menschen, der nun um so mehr nach dem ewigen

gen Leben zu trachten hat, je gewisser er aus der Erlösung Jesu seyn kann, daß ihm dieß große Ziel von Gott vorgesteckt worden, und daß er es auch an seinem Theil erreichen kann.

Ich würde mich aber auch gar sehr entehren, und höchstgeringschätzig mit mir selbst umgehen, wenn ich in meinem Thun und Lassen keinesweges auf Recht und Unrecht sehen, sondern blindlings meinen Begierden folgen, und wohl gar meynen wollte: sich über Tugend und Gewissen hinwegsetzen, das sey groß gedacht und gehandelt. Der Sünde gestorben seyn, nichts mit ihr zu thun haben, und gegen jede Lockung dazu unempfindlich seyn; Gott lieben, ihm in allen Stücken gehorchen, und nach seinem Muster nur das, was recht ist, lieben und thun, das allein ist meine wahre Ehre; denn das allein macht mich Gott, dessen Urtheil bey mir alles gelten muß, angenehm; und auch nur das macht mich zu der ewigen Herrlichkeit, dazu er mich berufen hat, geschickt. Eben dieser Ehre habe ich denn auch auf alle Weise nachzustreben, um mich meiner Erlösung gemäß zu bezeigen; denn eben dazu bin ich theuer erkaufte. Ich habe mich also auch um deswillen für einen Men-

100 Ermuntring zur Selbstachtung

schen zu halten, der die heilige Verbindlichkeit auf sich hat, nicht nach seinen Lüsten, sondern nach dem Willen Gottes zu handeln. Je unzertrennlicher damit meine Ruhe in dieser Welt, und meine Verherrlichung in der künftigen verbunden ist; und je mehr mir Gott durch Christum allen Vorzug gethan hat, diese Würde meiner vernünftigen Natur zu behaupten, desto eifriger muß ich sie nun auch zu behaupten suchen, und mich so betragen, wie es sich für einen Menschen schickt, der berufen ist, Gott und der Ewigkeit zu leben.

So bringt es die Erlösung mit sich, die Gott durch Jesum für mich veranstaltet hat; und was kann mir nun wohl anständiger seyn, als daß ich mich durch diese für mich so erhebende Anstalt auch wirklich dahin führen laße? Es ist warlich kein strafbarer Stolz, sich für das zu halten, was man wirklich ist, sondern billige Werthschätzung sein selbst, welche die wahre Demuth fordert. Es ist keinesweges verwerfliche Ehrbegierde, dem Vorzug nachzustreben, wozu man von Gott berufen ist; sondern wirkliche Hochachtung für Gott, von welchem solcher Beruf herrühret. Was er werthgeachtet wissen will, wer kann das geringschätzen

ken, ohne sich zugleich dadurch an ihm selbst zu versündigen?

So will ich mir denn auch die ehrerbietige Achtung beweisen, die Gott von mir fordert, und die ich mir als einem Erlöseten Jesu schuldig bin. Die grosse Würde, dazu mich Gott durch Jesum erheben will, soll mir immer vor Augen seyn; und ich will mich mit Hülfe meines Heylandes bestreben, so zu denken und zu handeln, wie es dieser Würde gemäß ist. Ich will die Zeit nicht zu meiner Ewigkeit machen, und meine Absichten und Bestrebungen nicht auf ein irdisches und bald vorübergehendes Glück einschränken. Als ein berufner Erbe des Himmels will ich auch da mein Herz haben, wo mein wahrer Schatz ist, und meinen Wandel auf Erden so einrichten, daß mein Ausgang aus dieser Welt ein Eingang in die himmlische Herrlichkeit seyn könne. Ich will in den Unordnungen der Sünde nicht mein Vergnügen, und in der Schande des Lasters nicht meine Ehre suchen. Als ein zur Gemeinschaft mit Gott berufner will ich nur dem Gott leben, dem ich ganz angehöre, nur das, was vor ihm recht ist, mir angelegen seyn lassen, und in seinem Beyfall meinen ganzen Werth und mein ganzes

102 Ermuntring zur Selbstachtung ic.

Glück sehen. In solcher Gesinnung will ich mein Leben vor Gott führen, und dazu will ich mich mit dem Gedanken stärken: eben hiezu bist du theuer durch Jesum erkauft.

Laß ihn, mein Gott, so mächtig auf meine Seele wirken, daß ich dadurch in den Stand gesetzt werde, meiner großen Bestimmung würdig zu wandeln, ihr immer näher zu kommen, und sie zu erreichen. Wie fern bin ich noch davon! Und wie viel näher kömte ich ihr schon seyn, wenn ich sie mehr, als leider! geschehen ist, vor Augen gehabt hätte! Vergieb mir, nach deiner großen Güte, diese Nachlässigkeit, und heile mich von der Thorheit, in welcher ich mich so oft durch Hindansetzung meines großen Berufs unter die Würde erniedrigt habe, dazu deine Barmherzigkeit mich bestimmt hat. Gib daß ich von nun an mit neuem Ernst mich als einen Erbsseten deines Sohnes achte, und in der Erwartung eines bessern Lebens alles ungdttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugne, und züchtig, gerecht und gottseelig in dieser Welt lebe. Darinn allein laß mich meinen wahren Werth und mein wahres Glück suchen und finden: und dazu stehe mir bey mit deinem guten Geist durch Christum. Amen.

Erwe-

Erweckung zur Menschenliebe, aus Jesu Erlösung.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir
uns auch untereinander lieben. I Joh. 4, v. 11.

Ja, es ist wohl nichts billiger, als daß
ich in einem aufrichtigen Wohlwollen
jedermann zugethan zu seyn suche, da ich in
der Erlösung Jesu eine so rührende Probe
habe, was für liebevolle Gesinnung Gott
gegen das Geschlecht der Menschen heget.
Besser kann ich doch nie denken und han-
deln, als wenn ich dem großen Muster fol-
ge, welches mir derjenige giebt, der der
Höchste und Beste zugleich ist. Je näher
ich in meiner Gesinnung diesem vollkommenen
Urbild alles Guten komme, desto mehr er-
hebt sich mein Geist zu seiner wahren Wür-
de, und desto mehr nähere ich mich demje-
nigen, was wahre Seeligkeit heißen kann.

Aber wie eigen sind ihm nicht Güteigkeit
und Erbarmen! Und wie sehr liebt er nicht
besonders die Menschen! Sie glücklich zu
sehen, das ist seine Lust: das beweiset er
durch eine unermüdete Geschäftigkeit ihnen
Gutes zu thun: und diese Wohlthätigkeit

104 Erweckung zur Menschenliebe,

erstreckt sich nicht etwa nur auf diesen und jenen; sie gehet ohne Ausnahme auf alle Menschen; selbst sein Feind ist davon nicht ausgeschlossen. Er läßt sie alle seiner liebevollen Fürsorge genießen, so wie er auch für sie alle seinen Sohn dahingegeben hat, daß er ihnen Heil und Rettung vom Verderben bereitete. Sollte ich denn irgend einen unter meinen Nebenmenschen mit liebloser Gleichgültigkeit ansehen? oder wohl gar mit bitterm Haß verfolgen? Eben damit würde ich mich ganz von dem Sinn Gottes entfernen, und an einer erfreulichen Gemeinschaft mit ihm hindern. Denn ein liebevoller Gott und eine lieblose Seele können sich niemals mit einander vereinigen. Und wenn ich solche Seele hätte, oder bey mir duldete, wie schlecht würde es mit mir stehen! Dann würde ich sicherlich der Zufriedenheit und des Vergnügens entbehren müssen, welches mit liebevollen Gesinnungen verbunden ist, und ganz offenbar meiner Erlösung durch Christum entgegen handeln.

So wie diese ganze Anstalt der göttlichen Güte dahin gehet, daß die Menschen in Liebe und Ergebenheit mit ihrem Schöpfer wieder vereinigt werden möchten, um seiner Gnade und seines Wohlgefallens froh zu werden

werden; so sollen sie auch durch diese Anstalt untereinander zu gegenseitigen Wohlwollen vereinigt werden, um die Unruh und das Elend von sich zu entfernen, welches Haß und Bitterkeit nach sich ziehen; dagegen aber die Heiterkeit, den Trost und die Erleichterungen zu genießen, welche ein aufrichtiges Wohlwollen geben kann. Eben zu dem Ende schärfte Jesus seinen Nachfolgern Liebe und Wohlgewogenheit gegen jedermann, ohne Unterschied der Herkunft, des Standes, der Sitten und der Religion, so nachdrücklich ein. Eben darum gab er selbst ein so großes Exempel der allgemeinen Menschenliebe nicht nur in seinem Leben, sondern auch in seinem Tode; denn er starb für alle, und er starb für sie auch mit in der Absicht, damit er diejenigen, die sonst wieder einander waren, Juden und Heiden, vereinigte, und sie alle zu Erben der Gnade Gottes und des ewigen Lebens machte.

Wie könnte ich denn bey dem Glauben an einen Gott, der die Liebe ist, und bey dem Glauben an einen Erlöser, der auch darinn das Ebenbild seines Vaters ist, und Liebe unter den Menschen zu befördern, sich so sehr angelegen seyn lassen, wie könnte ich bey einem solchen Glauben mein Herz für irgend

106 Ermuntring zur Menschenliebe

jemand in der Welt verschließen? oder es nur den Regungen des Neides, der Rachsucht und schadenfrohen Freude öfnen? Wie könnte mirs bey einem solchen Glauben jemals in den Sinn kommen, von irgend einem Menschen zu denken, was geht er mich an! Warlich, auch der fremdeste geht mich immer sehr viel an; denn er ist ein Mensch, wie ich; gleicher Erbarmung Gottes bedürftig, aber auch gleicher Gnade von ihm gewürdigt. Der Gott, der mich glücklich haben will, der will auch, daß ihm zu einem dauerhaften Glück geholfen werde; der Jesus, der sich für mich in den Tod gegeben hat, der hat sich auch für ihn aufgeopfert, und ihm so gut, als mir, Leben und Heil bereitet. So unbekannt mir also auch sonst irgend jemand seyn mag, so weiß ich doch immer genug von ihm, um auch ihm mein Wohlwollen zuzuwenden, an seinen Begegnissen herzlichtes Anteil zu nehmen, und wo ich kann, seinen Beschwerden abzuhelfen, und sein Bestes zu befördern.

Dazu will ich denn auch je mehr und mehr mein Herz gewöhnen, damit ich auch darinn den Willen Gottes thue, meiner Erlösung würdig wandle, und das Glück genießen möge, zu welchem er, mein Erlöser,
mir

mir helfen soll. Ich lebe ja nach der Absicht Gottes nicht bloß um mein selbst willen in der Welt. Auch für andre bin ich mit denen Kräften, die ich von Gott habe, und mit den Umständen, worinn er mich gesetzt hat, auf Erden. Jeder meiner Nebenmenschen, er sey auch wer er sey, hat auf mein Wohlwollen und dessen Aeußerungen unstreitiges Recht. So wie er in den Augen Gottes und meines Erldfers ein Gegenstand der Liebe und Gütigkeit ist, und so wie ich es auch selbst in ihren Augen bin, so muß er es auch in den meinigen seyn. Mein Glaube an einen Gott, der allen gütig ist, und sich in Christo aller erbarmet hat, kann mir dann rechtschaffen seyn, wenn er auch in einer allgemeinen Menschenliebe bey mir thätig ist; und ohne dieselbe bin ich zu einem zufriednen Leben schlechterdings untüchtig. Mit einem Herzen voll Gleichgültigkeit gegen andre, entziehe ich mir schon hier so manche Freude, die ich mir durch Theilnehmung an ihrer Freude, durch Beförderung ihres Wohlfeyns, und durch Verminderung oder Hebung ihres Kummers schaffen kann. Mit einem Herzen voll Haß und Bitterkeit bereite ich mir tausend Unruhen und Qualen zu, deren ich ohnedem völlig entubrigt seyn kann.

Und

108 Ermuntring zur Menschenliebe

Und mit solchem Herzen kann ich für mich kein günstiges Schicksal in jener Welt hoffen. Auch dahin muß ich ein liebereiches und andern wohlwollendes Gemüth mitnehmen, wenn mir daselbst jemals wahrhaftig wohl seyn soll. Denn auch da werde ich andre finden, deren Anblick und Umgang mir entweder Marter oder Vergnügen seyn wird, je nachdem ich Haß oder Liebe in meinem Herzen habe.

Es wäre also wohl wirklich Feindschaft gegen mich selbst, wenn ich nicht mit allem Ernst dahin arbeiten wollte, alle Selbstsucht, allen Eigennuß, allen Stolz und alle Härte aus meinem Herzen zu verbannen, und mich eines herzlichlichen Wohlwollens gegen jedermann zu befeistigen. Ja, eben dahin will ich mit allen Kräften meiner Seele streben: und was kann wohl meine Bestrebungen mehr verdienen, als ein gütiges und menschenfreundliches Betragen? Eine Gesinnung, davon ich an Gott und meinem Erlöser so rührende Beyspiele vor mir habe, dazu mich ihre ausdrückliche Befehle so ernstlich auffordern, und dazu mich auch die Anstalt der Liebe, darauf sich mein Heil gründet, so vorzüglich verpflichtet, eine solche Ge-

sinnung ist es werth, daß ich sie mir auf alle Weise zu eigen mache.

Hilf du mir darin, mein Gott! Sieh, daß ich auch gegen andre gütig und barmherzig sey, wie du es auf eine so vollkommne Weise bist. Die Liebe, die du mir durch Christum bewiesen hast, die dringe und treibe mich, gegen alle meine Miterlbeseten gleiche Gesinnung anzunehmen und zu beweisen. Hilf mir jede Neigung überwinden, die solcher Gesinnung entgegen ist, und regiere mich in allem meinen Betragen gegen andre mit dem Geiste der Liebe, des Friedens, und der Dienstfertigkeit, wie es meine Erlösung mit sich bringt. Mache auch dadurch mein irdisches Leben so ruhig, als es auf Erden seyn kann: und bereite mich zur einmaligen Aufnahme in das himmlische Reich, wo lauter Liebe herrschen wird. Amen.

Ewiges Leben, letztes Ziel der Erlösung Jesu.

Gott gab seinen eingebornen Sohn, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh 3, v. 16.

Was für eine erfreuliche Aussicht habe ich bey dem Glauben an meinen Erlöser

5

lser

110 Ewiges Leben, letztes Ziel

Ihsen vor mir! Auch über das Grab hinaus soll ich es gut haben, und in einer beständigen Fortdauer volle Gnüge der Zufriedenheit genießen. Das ist das Ende meines Glaubens; denn das ist das letzte Ziel meiner Erlösung durch Christum. Wahrlich, ein großes Ziel! aller meiner Freude werth, und meiner eifrigsten Bestrebungen eben so würdig, als es dem heißen Verlangen meiner Seele angemessen ist.

Es ist wahr, Gott läßt mir schon hier so viel Gutes zu Theil werden, daß es der unverschämteste Undank seyn würde, wenn ich nicht auch meines zeitlichen Lebens mich als eines großen Geschenks seiner Güte freuen wollte. Ein rechtschaffnes Christenthum macht mich auch hier schon so glücklich, als es nur je ein Mensch auf Erden werden kann; denn es schaft mir den Frieden der Seele, auf welchen bey der wahren Glückseligkeit so viel ankommt. Es setzt mich auch allein erst recht in den Stand, das Angenehme dieses Lebens vernünftig, und ohne Nachteil meiner innern Zufriedenheit zu genießen; und indem es mich auf der einen Seite vor der Thorheit bewahret, mir selbst durch Unordnungen Noth zu machen, so giebt es mir auf der andern Seite auch Muth genug, die un-

unvermeidlichen Beschwerlichkeiten dieses Lebens gelassen zu ertragen. Aber was wäre das alles, wenn ich nicht noch auf einen bessern Zustand Rechnung machen könnte, als derjenige ist, darinn ich mich hier befinde? Alsdann würde mir doch immer das Beste zu meinem wahren Glück fehlen. Denn hier ist und bleibt vollkommnes Wohlergehen doch beständig ein unerfüllter Wunsch. Hier finde ich noch immer Anlas, zu Gott zu beten: erlöse mich von dem Uebel. Auch die besten Freuden, die ich hier genießen kann, die Freuden, die aus der Erkenntniß Gottes und seiner Wahrheit, aus einem guten Gewissen und der Uebung dessen, was recht ist, aus dem vertraulichen Umgang mit aufgeklärten und rechtschafnen Freunden entspringen, auch die bleiben hier mangelhaft, und werden nur gar zu sehr durch so manche äußerliche Hindrungen unterbrochen und gestört.

Aber wohl mir! daß ich nicht bloß für die kurze Zeit lebe, die mir hier zugemessen ist. Wohl mir! daß eine Ewigkeit auf mich wartet, welche auch für mich der reinsten Bönne voll seyn wird, wenn ich es hier nur darnach anfangen, und in einem wahren Glauben dem Erlöser folge, der Unsterblichkeit und ein unvergängliches Leben ans Licht gebracht hat,

112 Ewiges Leben, letztes Ziel

durch sein Evangelium. Nun kann ich auch über Tod und Grab mit der entzückenden Hoffnung hinwegsehen: „Der Herr wird mich „von allem Uebel erlösen, und zu seinem himmlischen Reich aushelfen. Da wird mich „kein Leiden mehr drücken, keine Sorge mehr „anfechten, keine Furcht mehr beunruhigen. „Da werde ich, auf einem höhern Schauplatz „der göttlichen Majestät versetzt, in einer „bessern Lage mich sehen, als ich jemals hier „seyn kann. Da werde ich für das, was „hier schon meine edelste Freude war, neue „und stärkere Nahrung antreffen. Mein „Durst nach Wahrheit und Rechtschaffenheit; mein Vergnügen an Gott und den „Werken seiner Herrlichkeit; mein Trieb „ändern zum Vorteil geschäftig zu seyn, und „die wolthätigen Absichten Gottes unter „meinen Mitgeschöpfen befördern zu helfen; „meine Neigung zum Umgang, der die „Seele nährt, und auf Tugend sich gründet; das alles wird da weit mehr Sättigung finden, als hier möglich ist; solche „Sättigung, die mit keinem Ueberdruß verknüpft seyn, die vielmehr zu immer mehrern Genuß reizen, und ihn auch von Zeit „zu Zeit vermehrt und erhöht erlangen „wird. „Und wenn ich dann auf dies mein irdi-

irdisches Leben zurück sehen werde: mit was für ganz andren Augen werde ich es betrachten, als es mir hier vorkommt! Mit Freuden werde ich mich dann der überstandenen Mühe und Beschwerlichkeiten dieses kurzen Durchgangs durch die Welt erinnern; denn alsdann werde ich den Zusammenhang meiner zeitlichen Schicksale mit meinem ewigen Glück besser, als hier, einsehen lernen. Mit frohem Dank werde ich dann Gott preisen, daß er mich hier gerade so, als es geschehen ist, geführt hat; und meine ganze Seele wird dann um so mehr seines Lobes, der Zufriedenheit, und der Wonne voll seyn, je weniger da irgend eine Unruhe von außen her mich hindern wird, das Herrliche freudenvoll zu empfinden, was Gott in jener Welt denen, die ihn lieben, bereitet hat.

Solch eine erwünschte Zukunft habe ich vor mir. Darauf führen mich schon die Anlagen meiner vernünftigen Natur; und darauf führet mich auch besonders die Sendung des Sohnes Gottes mit alle demjenigen, was er gethan und erfahren hat. Seine Lehre und sein Leben, sein Tod und sein Auferstehen, dies alles bezieht sich auf nichts geringers, als den Menschen eine ewige Zukunft, und in derselben allen

114 Ewiges Leben, letztes Ziel

Gott ergeben den erfreulichsten Fortgang in Vollkommenheit und Borne zu versichern. Alles dies aber muß mich denn auch um so mehr antreiben, dem Evangelio meines Erlösers zu folgen, und nach den Anweisungen desselben mein Leben hier so zu führen, daß mir der Ausgang aus demselben ein froher Eintritt in die bessere Welt seyn könne, dazu ich berufen bin. Was das letzte Ziel meiner Erlösung ist, das muß nun auch billig das letzte Ziel meiner Bestrebungen seyn.

So schränke denn nie, meine Seele! deine Absichten und Bemühungen auf irgend etwas vergänglichliches ein. Erhebe dich mit deinen Wünschen und Begierden, mit deinen Sorgen und Anstalten über die sichtbaren und bald vorübergehenden Vorteile eines Augenblicks; denn was ist die Zeit gegen die Ewigkeit anders, als ein Augenblick? Richte sie vorzüglich auf das bessere Erbe des ewigen Lebens, dazu du berufen und so theurer durch Christum erlöst bist. Suche dich deines Anteils daran auf alle Weise zu versichern, und nimm deshalb den Sinn und die Verfassung des Gemüths an, die nach der Anweisung des Sohnes Gottes dazu nöthig sind. Lerne hier schon an demjenigen

Ge=

Geschmack finden, was dort dein volles Glück und deine Wonne ausmachen wird. Da künftig die Erkenntniß der Wahrheit, die Liebe deines Gottes und Erlösers, die freye und ungehinderte Ausübung der Tugend, und der liebevolle Umgang mit lauter Gerechten dich völlig und ewig vergnügen soll; so laß auch schon hier deine Neigungen und deine herrschende Gesinnung so darauf gehen, daß du dazu nicht unbereitete seyn mögest, wenn du nun deinen künftigen Lebenszustand antreten solst. Da droben den Rechtschafnen die herrlichsten Belohnungen zu Theil werden sollen, so suche nun auch hier die Tugenden auszuüben, für welche Gott diese Belohnungen aus Gnaden bestimmt hat. Behalte zu dem Ende das Kleinod, welches dir dein Ruf zum Himmel vorhält, gleichsam beständig im Auge; und laß dich von der Hinsicht auf dasselbe in allen deinem Thun und Lassen leiten. Was mit der Erwartung eines bessern Lebens in deinen Neigungen und Sitten nicht bestehen kann, das verläugne, das opfre gern deinem höhern Glück auf, sollte es dir auch sonst noch so wünschenswürdig scheinen. Was zu dieser Erwartung dich fördert, das sey dir über alles wichtig, dem denke, dem jage nach, und scheue die Mühe nicht, die etwa dazu erfordert wird. Unvermischte und ewig daurende Freuden sind es wohl werth, daß du allenfalls auch mit Uebernahme von Beschwerden, dich darum bewirbest. Und je mehr du dich hier so darum bewirbst, wie es die Vorschriften des Evangelii mit

116 Ewiges Leben, letztes Ziel ic.

mit sich bringen; desto weniger wirst du in der That etwas von demjenigen verlieren, was schon hier dein bestes Glück ausmacht. Um so viel heiterer und fröhlicher wirst du dann selbst die unschuldigen Freuden dieses Lebens genießen; um so viel ruhiger und gefesteter aber auch unter dem Unge- mach dieses Lebens aushalten. Du wirst dann schon hier den Anfang und Vorschmack des Him- mels in dir haben; mit gleicher Gelassenheit ir- dische Freuden und irdische Lasten verschwinden se- hen, und getrost den Zeitpunkt erwarten, der dies Leben für dich endigt, und der sonst der Natur so fürchtbar ist. Sterben wird dann dein Gewinn seyn; denn dann wird dein hier angefangnes Glück zur erwünschten Vollendung kommen.

Erhebe du selbst, mein Gott, meine Gesinnun- gen zu dem höhern Leben, dazu du mich berufen hast, als zu dem höchsten Ziel, das mir von dir vorgesteckt ist. Bringe es mir mit aller der Won- ne, die darinn auf deine Gläubigen wartet, so na- he vor die Augen, daß ich darauf bey allen mei- nem Thun und Lassen hinsehe, und hier so meinen Wandel einrichte, wie es nöthig ist, um die Herr- lichkeit desselben nicht zu verfehlen. Gieb mir da- zu Weisheit und Stärke; und dann gieb mir auch Heiterkeit und Muth, mit freudiger Erwar- tung einer bessern Welt durch die gegenwärtige hindurch zu gehen. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

ULB Halle
005 481 139

3



7





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Centimetres

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Inches

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Andachten

für

Christen

die

zum heiligen Abendmahl

gehen.

*Lubentissimo animo dedit Bibliotheca & Merga
vom Alexander Metzger h. l. Bibliotheca
nuy 1605*

Zweite Auflage. et 25. Oct.

Berlin,

bey Haude und Spener, 1776.